Nr. 124 — Jahrgang 17 Einzelnummer 0,20 Zl. Dienstag, den 2. Juni 1931

# Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0.80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41.

**Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen**

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 6. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

# Sozialistische Heerschau in Leipzig

## Im Zeichen der roten Fahnen — Imposante Massenkundgebung anläßlich der Eröffnung des SPD.-Parteitages
## Vandervelde, Longuet u. Austerlitz grüßen das deutsche Proletariat — Wels Kampfansage gegen den Faschismus

Leipzig. Schon seit Sonntag früh steht Leipzig im Zeichen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschland. Am Sonntag vormittag setzte der Hauptzustrom der auswärtigen Besucher aus allen Teilen des Reiches ein. Neben schwarz-rot-goldenen Fahnen sieht man vorwiegend roten Flaggenschmuck an den Häusern. Der Reichsparteiausschuß hat eine Entschließung für den Parteitag vorbereitet,

**die den neun Neinsagern bei den Panzerkreuzerabstimmungen im Reichstage die schärfste Mißbilligung ausspricht**

und der Fraktion für die Zukunft die Möglichkeit geben will, einen schärferen Abstimmungszwang durchzuführen. Der Parteiausschuß hat sich auch gegen das Verlangen erklärt, bei der Behandlung der Disziplinbruchfrage auf dem Parteitag ein Mitglied der Opposition als Gegenreferenten zu Wort kommen zu lassen.

Die „Leipziger Volkszeitung" hat in ihrer Parteitagnummer große Störungsvorbereitungen der Kommunisten angekündigt. Die Kommunisten wollen das Verhalten der neun Abgeordneten und die Entscheidung des Parteitages darüber zum Anlaß nehmen,

**einige höhere Sozialdemokraten zur demonstrativen Vernichtung ihres Parteibuches auf der Pressetribüne des Verhandlungssaales zu veranlassen.**

Da man befürchtet daß sich Kommunisten mit gefälschten Pressekarten Zutritt zu den Tribünen verschaffen, sind von der Verhandlungsleitung besondere Vorsichtsmaßnahmen ergriffen worden, um unliebsamen Zwischenfällen vorzubeugen.

**Sonntag nachmittag fand auf dem Messeplatz eine Massenkundgebung sozialdemokratischer Organisationen statt.**

Es sprachen Vandervelde-Brüssel, der die Taktik der deutschen Sozialdemokratie „nach den traurigen Wahlen vom September 1930" begrüßte, weil sie die Situation gerettet habe und beruhigendere Aussichten für die nahe Zukunft eröffne, ferner Longuet-Paris und Austerlitz-Wien. Vom Messeplatz aus erfolgte dann wegen eines drohenden Gewitters beschleunigt durch die

**menschengefüllten Straßen in Achterreihen der mehrere Stunden in Anspruch nehmende Vorbeimarsch der Organisationen vor dem mit Reichsflaggen und roten Fahnen geschmückten Volkshaus.**

Die Führer nahmen den Vorbeimarsch auf einer Tribüne ab. Im großen Saal des Volkshauses, in dem die Eröffnungssitzung stattfand, ist vor der mit rotem Tuch ausgeschlagenen Bühne — die Reichsflagge ist im Saal nicht vertreten — ein umflortes Bild des verstorbenen früheren Reichskanzlers Hermann Müller aufgestellt, während auf der Bühne Büsten von Marx und Bebel stehen.

Der Sitzung wohnten mehr als 1000 Personen bei. Reichstagsabgeordneter Lipinski-Leipzig begrüßte den Parteitag.



**Der Reichsparteitag der SPD.**
der am 31. Mai in Leipzig begann, wurde vom Vorsitzenden der Partei, Otto Wels, eröffnet.

# Kampf dem Faschismus

### Gen. Wels über die Aufgabe des Parteitages

Nach der Begrüßungsansprache des Abgeordneten Lipinski erfolgte die formelle Eröffnung des Parteitages durch den Parteivorsitzenden Reichstagsabgeordneten Wels. Er gedachte zunächst des verstorbenen Reichskanzlers Hermann Müller und richtete dann scharfe Angriffe gegen die Nationalsozialisten.

Der Begriff des Sozialismus werde von den Nationalsozialisten mißbraucht, die damit ihre reaktionäre Ziele durchführen wollten. Hinter den Legatitätserklärungen der Nationalsozialisten

**verberge sich die nackte Reaktion und Volksfeindlichkeit.**

Die deutsche Sozialdemokratie werde trotz allem siegen. Wenn die Nationalsozialisten etwa den Versuch machen sollten, die reaktionäre Herrschaft über dem deutschen Volk zu errichten,

**dann werde die deutsche Arbeiterklasse den Kampf zu führen wissen mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln.**

Unsere taktische Haltung nach dem 14. September, so erklärte Wels weiter, entsprach durchaus den Grundsätzen der Sozialdemokratischen Partei und der Arbeiterbewegung, die alles unternehmen muß,

**um die schwierigen wirtschaftlichen und politischen Probleme auf friedlichem Wege zu lösen.**

Wir stellen allerdings mit dieser Taktik die stärksten Anforderungen an die Disziplin. Trotzdem stehen die Massen des arbeitenden Volkes zu uns und unsere Organisation wird von Monat zu Monat gestärkt. Die Politik der jetzigen Regierung ist nicht unsere Politik. (Zurufe: Sehr wahr!) Wir haben nie einen Zweifel darüber gelassen,

**daß wir jede Verantwortung für die Handlungen der gegenwärtigen Reichsregierung ablehnen müssen.**

Das bezieht sich vor allem auf die Wirtschaftspolitik. Die hohen Reparationszahlungen, die Deutschland zu leisten hat, haben zu einer Verschärfung der wirtschaftlichen Not beigetragen.

**Die Sozialdemokratische Partei hat niemals ein Hehl aus ihrer Anschauung gemacht, daß zuerst für Brot und dann erst für Reparationen zu sorgen ist.**

Wir dürfen für uns in Anspruch nehmen, eine weitere Herabsetzung der Reparationsabgaben und schließlich die Beseitigung dieser Last zu fördern, damit Deutschland nicht nur auf dem Papier, sondern auch

**tatsächlich die Gleichberechtigung unter allen Völkern der Erde hat.**

Zum Schluß setzte sich Wels mit dem Kommunismus auseinander, wobei er erklärte, daß dieser dem kapitalistischen System keinen Abbruch zu tun vermöge.

Mit der Leitung der Geschäfte des Parteitages wurden als Vorsitzende Wels und Lipinski beauftragt. Der frühere Reichstagsabgeordnete Bock-Gotha wurde zum Ehrenvorsitzenden des Parteitages gewählt. Nachdem dann der Leipziger Bürgermeister Schulze den Parteitag im Namen der Stadt willkommen geheißen, kam es noch zu einer recht lebhaften Auseinandersetzung über die Gegenreferentenfrage im Zusammenhang mit der Panzerkreuzerabstimmung. Der Vorschlag, einem der neun Abgeordneten, die s. Z. die Panzerkreuzerraten abgelehnt hatten, eine halbe Stunde Redezeit zu geben, wurde mit übergroßer Mehrheit gegen die Stimmen von etwa 15 Delegierten abgelehnt. Auch der Antrag, einen Gegenreferenten über Wirtschaftspolitik zuzulassen, wurde gegen die Stimmen der Opposition abgelehnt.

Mit der Begrüßung von Vertretern der ausländischen Bruderorganisationen durch den Vorsitzenden Wels und einer Dankeserklärung durch den Belgier Huysmans schloß die Eröffnungssitzung.

# Ein Weg ins Freie?

### Zum Ministerbesuch in Chequers.

Die Hoffnung der deutschen Nationalisten ist im Augenblick auf die Zusammenkunft englischer und deutscher Minister zum Weekend in Chequers gerichtet. Sie erwarten eine Aktivierung der deutschen Außenpolitik mit oder ohne Curtius, Bestand oder Sturz des Kabinetts Brüning. Man sagt es zwar nicht mit der gleichen Offenheit, wie hier dargelegt, sondern „glaubt" zunächst, daß es so kommen muß. Die Erfüllungspolitiker hegen die Erwartung, daß der Ministerbesuch in England eine Entspannung bringen wird und einen Ausblick gewährt, ob man an die Revision des Youngplanes herantreten kann, ob die Reparationspolitik einer anderen Lösung zugeführt werden wird. Daß die Annahmen der Nationalisten durchaus fehlschlagen müssen, dürfte jedem klar sein, der ein wenig die deutsche Außenpolitik vom Gesichtsblick der weltpolitischen Konstellation übersieht. Kein Zweifel darf darüber bestehen, daß Deutschland seit Genf so ziemlich isoliert dasteht, eigentlich hat es die letzte Völkerbundstagung mit ganzer Tragik erwiesen und nicht zuletzt durch falsche Hoffnungen, die die Wilhelmstraße selbst gezüchtet hat, als sie mit dem Zollunionspakt auf dem Plan erschien und nicht sehen wollte, daß eigentlich ganz Europa sich gegen dieses österreichisch-deutsche Abkommen gewendet hat. Man war geneigt, aus der Haltung Englands, beziehungsweise des englischen Außenministers Henderson, die Folgen zu ziehen, daß er sogar deutschfeindlich eingestellt sei und sich zu sehr den französischen Wünschen anpasse. Dies wußten die deutschen Nationalisten sofort auszuschlachten, nachdem gerade sie die deutsche Außenpolitik in jene Sackgasse getrieben haben, die folgerichtig zu einer deutschen Niederlage in Genf führen mußte. Und als die Niederlage da war, mußte man auch nichts anderes zu tun, als den Rücktritt Dr. Curtius' zu verlangen, weil er nicht mehr der Mann des Vertrauens wäre, der eine „scharfe" Sprache, im Interesse Deutschlands in Chequers führen kann.

Nun ist zunächst festzustellen, daß niemand erwarten kann, daß der englische Außenminister oder gar die Arbeiterregierung deutsche Interessenpolitik treiben wird. Hätte man nicht die Wien-Berliner Rakete steigen lassen, vielleicht hätten wir Ende April oder Anfang Mai bereits Chequers hinter uns, und die Entwicklung der deutschen Reparationswünsche wäre in einer anderen Richtung gegangen, als sie leider sehr ungünstig für Deutschland läuft. England läßt sich von keinen anderen Interessen leiten, als eben nur von britischen, und wenn es damit auch einen Teil deutscher Wünsche mit seinen Interessen verbinden kann, so wird es dies tun. Daß England mit ganzer Seele Deutschlands Aufstieg als Gegenpol gegen die französischen Hegemonieansprüche will, kann niemand in Zweifel ziehen, aber es will auch keineswegs die einstige deutsche Vorherrschaft wiederherstellen, zu deren Niederringung es einst sogar den Zaren in eine Koalition aufnahm. Aber die englische Politik bedarf eines europäischen Faktors, den ihm Italien nicht ersetzen kann. Von einer Deutschfeindlichkeit der englischen Politik kann keine Rede sein, zumal man sich in England längst darüber einig ist, daß es ohne einen wirklichen Wiederaufbau Deutschlands keine Lösung der europäischen Krise gibt. Und ehrlicherweise sollten die deutschen Nationalisten doch anerkennen, daß es gerade die englische erste Arbeiterregierung war, die Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund gewissermaßen erzwungen hat, daß sein Aufstieg aus dem Chaos englischer Intervention in Amerika zu verdanken ist. Aber nicht aus purer Deutschfreundlichkeit, sondern weil es so den Interessen der allgemeinen britischen Politik entspricht.

Nirgends kam dieses Interesse mehr zum Ausdruck, als eben auf der letzten Völkerbundstagung, wo Henderson den polnisch-deutschen Oberschlesierstreit entschied, daß eine Vertagung beschlossen wurde und wo er, zugunsten des Zollpaktes Wien-Berlin, aufs entschiedenste den französischen „Wirtschaftsplan" ablehnte und so jene Atmosphäre schuf, die ein wenig die deutsche Niederlage entlastete. Wäre nicht die Zollunion, wie gesagt, so hätten wir heute Chequers bereits hinter uns. Aber wir wagen schon heute die Feststellung, daß diese Ministerzusammenkunft den deutschen Aktivisten der Außenpolitik eine Enttäuschung bringen wird, denn wohl wird man auf dieser Konferenz die Reparationsfrage berühren, man wird willig die deutsche Not sich vortragen lassen, aber man wird dem Reichskanzler und dem

Außenminister doch mit aller Deutlichkeit sagen, daß im Augenblick weltpolitisch der ungünstigste Zeitpunkt gewählt sei, die Reparationsrevision auf die Tagesordnung heraufzubeschwören. Deutschlands Wirtschafts- und Finanznot wird von keinem Sachkenner bestritten. Aber die innerdeutschen Verhältnisse zeigen ein Bild, daß so ein rechtes Vertrauen zu ihnen niemand aufbringen kann. So lange die nationalistischen Maulaufreißer laut hinausschreien, daß die früheren deutschen Gebiete zurückerobert werden müssen, daß Deutschland am Kriege unschuldig sei, daß die „Tributezahlungen“ aufhören müssen, wird bei den Siegern von gestern für eine Vertragsrevision keine Zustimmung zu erhalten sein. Und das umsomehr, als es ja bekannt ist, daß die gegenwärtige Brüning-Regierung an die Junker und Landwirte allein weit größere Liebesgaben macht, als die Youngquoten zu bewerten sind, daß die deutschen Industriellen im Kampf gegen die Demokratie zur Unterstützung des Hitlerfaschismus unnütz Millionen verschenken und steuertechnisch bei weitem nicht so herangezogen werden, wie es die ausgeschütteten Dividenden rechtfertigen können. Das mag für die deutschen Patrioten unbequem sein, aber man weiß über die deutsche Gestaltung etwas mehr, als sich gewisse außenpolitische Leuchten träumen lassen. Darum ist man ja auch auf den Plan getreten und bietet Anleihehilfe an, um Deutschlands Vertragstreue zu erproben, diese wird wieder von den Aktivisten abgelehnt, man will gar nichts zahlen, die Tribute einstellen und glaubt, mit diesen leeren Drohungen den „Erbfeind“, — welchen, ist noch ungewiß — zu zwingen, daß er auf die ganze Reparationsfrage verzichtet. Selbst, wenn dies England wollte, so wird sich ganz Europa, mit Ausnahme Deutschlands und Oesterreichs, dagegen wehren, daß man schon heute ans Reich diese Konzessionen macht. Wie gesagt, man wird diese Wünsche anhören, aber von einer Vertragsrevision will England im Augenblick nichts wissen und wird auch kaum diese deutschen Pläne unterstützen.

Was kann nun die Aussprache in Chequers bringen? Zunächst eine Diskussion, wie man Deutschland ohne Revision des Youngplanes helfen kann und vor allem, welche Schritte demnächst gemeinsam, zur Behebung der Wirtschaftskrise und zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit, unternommen werden können. Wird es sich zeigen, daß der Youngplan diesen Problemen als Haupthindernis im Wege steht, so wird man gewiß zunächst auf die Klauseln dieses Planes selbst zurückgreifen und in einer, bereits vorgesehenen Konferenz eine zeitweilige Einstellung der Reparationsquoten vorschlagen, dann weiter den Versuch machen, die Reparationsquoten der deutschen Zahlungskraft anzupassen, die heute zweifellos um dreißig Prozent höher sind, als im Augenblick, wo dieser Plan im Haag beschlossen wurde, vielleicht auch weiter, durch Einberufung einer Finanzkonferenz, über ein zwei- oder dreijährige. Zahlungsmoratorium verhandeln. Das alles — so möchten wir betonen — ist auch ohne weitgehende „Youngrevision“ durchzuführen und ohne das Geschrei nach einer aktiven deutschen Außenpolitik, die im Ausland als nichts anderes, als eine Revanchepolitik betrachtet wird. Je klarer die deutschen Partner in Chequers diese Frage erkennen und sich an die Wirklichkeitsmöglichkeiten anpassen, um so sicherer können sie auf die Unterstützung Englands rechnen. Im Mittelpunkt der Chequersbesprechungen wird zweifellos auch das Abrüstungsproblem stehen und hier bedarf England tatsächlich der deutschen Unterstützung. Henderson und Macdonald wissen heute schon, daß der Erfolg der Abrüstungskonferenz ein durchaus geringer sein wird, aber sie setzen ihr ganzes Sein auf die Lösung dieser Frage und, sei es nur eine bescheidene Etappe, was erreicht werden kann.

In welchem Zusammenhang Deutschland hier ein Hauptfaktor ist, darf nicht nach dem Ausgang der Genfer Debatte beurteilt werden, die alle deutschen Wünsche in der Abrüstungsfrage, sogar unter Stillschweigen Englands, hat durchfallen lassen. Die Kräfteprüfung wird erst im Laufe der nächsten Monate erfolgen und nicht zuletzt unter einem gewissen Druck von Amerika und unter einer Berücksichtigung der russischen Wünsche. Daß hier England sehr vorsichtig tasten muß, um nicht irgend eine Gruppe von vornherein gegen sich einzustellen, was bei Frankreich zu neunzig Prozent schon der Fall ist, wird nicht ohne Einfluß auf die Besprechungen in Chequers sein. Unter Beachtung all dieser weltpolitischen Erscheinungen, muß eben die Konferenz in Chequers betrachtet werden und darum unsere Mahnung, nicht auf die heillose Verwirrung der deutschen Nationalisten zu achten, sondern sich den Blick frei zu halten, für das, was eben, kraft der allgemeinen Konstellation, bei der ausgesprochenen feindlichen Isolierung Deutschlands, zu erreichen ist. Die deutschen Stämme in allen Landen sind am Aufstieg des Reichsvolks interessiert und sehen in seinem Aufstieg auch den besten Garantieschein für ihre Erhaltung und ihr Wohlergehen. Aber eben deswegen sind sie auch verpflichtet, in das nationalistische Traumgebilde eine kalte Dusche zu spritzen, um Wirklichkeit eben Wirklichkeit werden zu lassen. Vor jeder deutschen „aktiven“ Außenpolitik steht der verlorene Krieg! Und das gibt die Entscheidung und mahnt zur ruhigen Erkenntnis! —ll.



## Der Kampf um das Ewige Zündholz

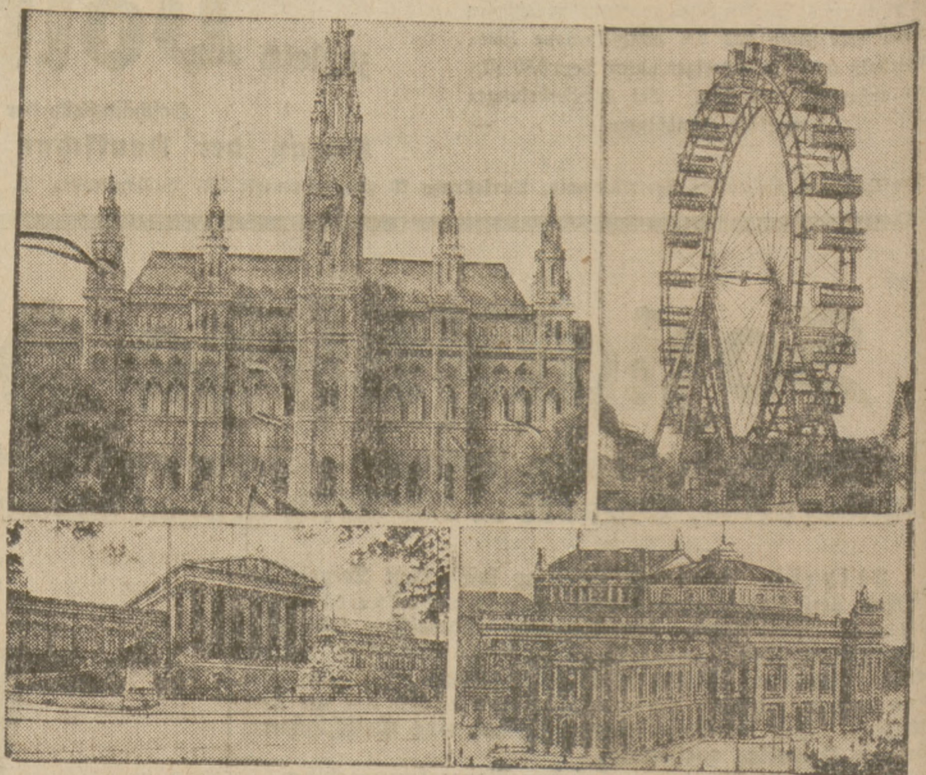
Dr. Ringer, der Erfinder des „Ewigen Zündholzes“ hat vom Zündholzkönig Kreuger ein Angebot von 20 Millionen für den Verkauf seines Patents bekommen. Kreuger will das Patent aufkaufen und dann vernichten, da er sich in seiner Machtstellung von dieser Erfindung bedroht fühlt. Dr. Ringer hat das Angebot jedoch abgelehnt.

# Was kann Chequers bringen?

### Englische Zeitungsstimmen über die deutsche Finanzkrise — Aufhebung der Youngzahlungen und Moratorium — Die Bemühungen Macdonalds und Hendersons

**London.** Der bevorstehende deutsche Ministerbesuch in England nimmt heute in der maßgebenden Presse, die seinen Zusammenhang mit den deutschen Finanzschwierigkeiten besonders hervorhebt, großen Raum ein. „Sunday Times“ schreibt in einem Leitartikel: Kühle Beobachter sind der Ansicht, daß die finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands zu einer Zeit besprochen werden, die geeignet ist, eine Art von Aenderung in der Erhebung der Youngplanzahlungen zu bieten. Diese dringende Frage wird sicher in Chequers erörtert werden. Die französische Besorgnis vor einem Zusammenbruch der Reparationen, müßte in Wirklichkeit einer freundschaftlichen Regelung weichen. Der politische Korrespondent des Blattes bemerkt die Zubilligung eines Moratoriums oder anderer Zugeständnisse werde für England sehr schwer sein. Der Premierminister und seine Kollegen würden in dem Reparationspunkt sehr fest sein. Auch Observer betont „die ernsten Schwierigkeiten Deutschlands“. Der diplomatische Korrespondent des Blattes führt aus, die deutschen Minister hätten eine Erklärung vorbereitet, die wahrscheinlich einen tiefen Eindruck auf Macdonald und Henderson machen wird.





## Die deutschen Zeitungsverleger tagen in Wien

Linkes Bild: Kommerzienrat Dr. Heinrich Krumbhaar-Liegnitz, der Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger. — Rechtes Bild: Die Wahrzeichen Wiens. Oben links Das Rathaus; oben rechts: Das große Luftrad im Prater; unten links: Das Parlament; unten rechts: Das Burgtheater. — Vom 1. bis 7. Juni versammelt sich der Verein deutscher Zeitungsverleger zur Jahresversammlung in Wien, der schönen Donaustadt.

# Beigelegte Regierungskrisen

### Das Kabinett in Oesterreich bleibt — Keine Meinungsverschiedenheiten um Brüning — Auf der Suche nach Lösung in Belgien — Einigkeit in Spanien

**Wien.** Der Ministerrat nahm die Mitteilung des Bundeskanzlers entgegen, daß Bundesminister Dr. Schürff seine Demission eingereicht habe. Der Ministerrat war sich einig darüber, daß sämtliche Gesetzentwürfe, die die Deckung des zu erwartenden Haushaltsprogramms zum Gegenstande habe und im Parlament eingebracht wurden, aufrechterhalten würden und daß auf ihre parlamentarische Erledigung bestanden werden muß. Die Regierung kann nach den Erklärungen der Großd. Volkspartei darauf rechnen, daß sie sie auch weiterhin in der Durchführung des auf die Ordnung des Staatshaushaltes hinzielenden Programms unterstützen werde. Der gegebenen Sachlage Rechnung tragend und einem ausdrücklichen Wunsch des Bundespräsidenten nachkommend, verbleibt die Regierung im Amte. Auf Ersuchen des Bundeskanzlers und seiner Ministerkollegen verbleibt Vizekanzler Dr. Schober in seinem Amte und übernimmt bis auf weiteres auch die Geschäfte des Bundesministers für Justiz. Der Bundeskanzler wird daher dem Bundespräsidenten den Vorschlag machen, den Vizekanzler Dr. Schober mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Bundesministers für Justiz zu betrauen.

### Der Stand der belgischen Kabinettskrise

**Vor einer Einigung mit den Liberalen?**

**Brüssel.** Nach einer Besprechung, die Renkin heute nachmittag mit Deveze über die Verständigungsmöglichkeiten der beiden Gruppen der Regierungsmehrheit hatte, wurde der Presse mitgeteilt, Renkin habe den Führer der Liberalen über die Grundlagen in sprachlicher, militärischer und finanzieller Hinsicht unterrichtet, auf denen er ein Kabinett bilden zu können glaube. Nach einem Gedankenaustausch hierüber sei die liberale Fraktion auf Montag nachmittag einberufen worden. Es besteht allgemein der Eindruck, daß eine Verständigung zwischen den Liberalen und den Christlichen Demokraten mit Aussicht auf Erfolg angebahnt worden ist.

### Falsche Gerüchte über das Reichskabinett

**Berlin.** Von unterrichteter Seite wird die in der Presse aufgetauchte Behauptung, Reichsfinanzminister Dietrich beabsichtige zu demissionieren, als haltloses Gerücht bezeichnet. Ebenso unzutreffend sind auch die Behauptungen über Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts, die anläßlich der Besprechungen der Sanierungsmaßnahmen entstanden sein sollen.

### Das spanische Kabinett bleibt solidarisch

**Madrid.** Der Finanzminister veröffentlicht eine Auslassung über die Gerüchte von einer Krise innerhalb des Kabinetts. Darin erklärt Finanzminister Pietro, die Kapitalflucht und die unvernünftige Thesaurierung der Banknoten habe das Finanzministerium zur Erhöhung des Notenumlaufes gezwungen. Am letzten Sonntag, bevor er die Erlaubnis zu dieser Erhöhung des Notenumlaufes erteilt habe, habe er den Ministerpräsidenten gebeten, ihn von seinem Posten als Finanzminister zu entheben. Zamora habe seinen Vorschlag abgelehnt und auch der Ministerrat habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß kein Mitglied der Regierung zurücktreten dürfe, bevor die verfassunggebenden Cortes zusammengetreten seien, selbst dann nicht, wenn innerhalb des Kabinetts Meinungsverschiedenheiten entstehen sollten. Eine Ministerkrise sei also unmöglich und er sei gegen seinen Willen auf seinem Posten geblieben.

### Eine Kandidatur Dr. Renners für die österreichische Bundespräsidentenwahl

**Wien.** Die Parteivertretung der deutsch-österreichischen Sozialdemokraten hat beschlossen, für die am 8. Oktober stattfindende Wahl des Bundespräsidenten Dr. Karl Renner als Kandidaten aufzustellen.



## Der erste internationale Literatenkongreß in Paris eröffnet

Heinrich Mann (links), der Präsident der deutschen Dichterakademie im Gespräch mit Gaston Rageot, dem Präsidenten des Kongresses.

In Paris wurde in Anwesenheit von Vertretern aus 22 Ländern der erste internationale Literatenkongreß eröffnet. Die Teilnehmer sind bekannte Dichter, Schriftsteller und Journalisten aus ganz Europa.

# Polnisch-Schlesien

## Die Kattowitzer Ausstellung

Wir können uns eigentlich nicht beklagen, denn eine Ausstellung jagt die andere. Wir gewinnen sogar den Eindruck, daß es bereits etwas zu viel des Guten ist, denn die Quantität bleibt nicht ohne Einfluß auf die Qualität, insbesondere in der Zeit der großen wirtschaftlichen Notlage des Volkes. An eine Ausstellung pflegt man Ansprüche zu stellen, die nicht bescheiden sein müssen. Wir sind ohnehin heute sehr bescheiden, denn dazu zwingen uns die leeren Taschen. Wenn wir uns aber aufraffen und den einen Zloty opfern, so möchten wir doch etwas Kunstvolles sehen, und wir stellen mit Bedauern fest, daß wir beim Besuch der Kattowitzer Messe nicht auf unsere Rechnung gekommen sind. Gewiß steht die Ausstellung im Zeichen der wirtschaftlichen Krise, und das muß berücksichtigt werden. Sie hat ihren Stempel auf das Ganze gedrückt und man muß sich wundern, daß sich die maßgebenden Stellen entschlossen haben, in der schweren Zeit eine solche Ausstellung zu arrangieren. Man hätte doch mit den Tatsachen rechnen müssen, um dem Gedanken selbst keinen Abbruch zu tun. —

Damit soll nicht gesagt sein, daß auf der Ausstellung nichts Sehenswertes ist. Im Gegenteil, man findet dort manches, was recht interessant und geschmackvoll ist. Manche Firmen präsentieren sich sogar sehr gut, wie beispielsweise die Teppichindustrie, die Möbelindustrie u. a. Nach dem Preis darf man freilich nicht fragen, wenn man kein Industriedirektor ist. Auffallend sind vor allem die ganz modernen Schlafzimmer mit ihren niedrigen Betten, die wie Kinderschlafzimmer aussehen. Auch die Klavierfirma Sommerfeld aus Bromberg erweckt mit ihren Klavieren, die eine leichte Mechanik aufweisen, welche aber solid ausgeführt ist, großes Interesse. Die Bilderausstellung des Kunstmalers Czerwenka macht auch keinen schlechten Eindruck. Am originellsten sieht zweifellos die große Maggiflasche vor der Hauptausstellungshalle, wo man eine kleine Bouillontasse unentgeltlich vorgesetzt bekommt. Auch der Maschinenteil ist so ziemlich vertreten, obwohl hier manches auszusetzen wäre. Man sieht auch recht viel von der sogenannten „huzulen Kunst, ohne daß man es weiß, wozu alle diese Dinge notwendig sind. Irgendwo werden sie wohl gebraucht. Kostbare Gardinen und seidene Tücher fehlen selbstverständlich auch nicht, die besonders, was Farbenreichtum anbetrifft, reizvoll wirken. Es ist nicht unsere Aufgabe, alles das aufzuzählen, was in der Kattowitzer Ausstellung angeboten wird, denn das würde zu weit führen. Viele Sachen vermissen wir in der Ausstellung und vor allem die praktischen Bedarfsartikel. Die Schuh- und Bekleidungsindustrie und auch die Wäscheartikel konnten wir nicht auffinden. Der Schnaps ist dagegen ziemlich stark vertreten, jedoch nicht in dem Maße, wie das bei den letzen Messen der Fall war. Auch die bekannte Obstweinfirma Makowski glänzt diesmal mit ihrer Abwesenheit. Autos hat nur die französische Firma Citroen ausgestellt, aber etwas besonders Originelles konnten wir auch hier nicht entdecken.

Im großen und ganzen ist der Eindruck, den man von der Ausstellung gewinnt, gar nicht so sehr überwältigend. Um alle diese Dinge auszustellen, braucht man keiner besonderen Ausstellung, denn in einer Großstadt kann man das alles in den Schaufenstern bewundern. Nicht besonders appetitlich präsentieren sich die Lebensmittel, hauptsächlich die Wurstwaren, die in der Ausstellung dargeboten werden. Die Würste sind vielleicht gut und schmackhaft, aber die Einrichtung läßt manches zu wünschen übrig. Auch Volksbelustigungen konnten wir in der Ausstellung, die sonst üblich sind, nicht vorfinden. Dieser Teil wurde vergessen, wie manches andere. Nach unserem Dafürhalten ist der Eintrittspreis für diese Ausstellung doch ein wenig zu hoch bemessen. Der Besuch läßt auch manches zu wünschen übrig, obwohl die hiesige Ortspresse sich redlich bemüht hat, die Ausstellung als eine, in jeder Hinsicht gelungene Sache darzustellen.

## Der Demobilmachungskommissar reduziert weiter

Am vergangenen Sonnabend fand beim Demobilmachungskommissar eine Konferenz statt, in welcher über den Antrag der Giesche-Spolka, der sich auf die Reduzierung von 720 Arbeitern auf der Bleierzgrube in Brzesiny bezog. Den Demobilmachungskommissar Maske hat der Arbeitsinspektor Seroka vertreten. Der Direktor Piasecki begründete ausführlich den Antrag, während der Betriebsrat die Reduzierung kategorisch ablehnte. Dasselbe taten auch die Vertreter der Arbeitergewerkschaften. Der Arbeitsinspektor Seroka teilte mit, daß der Reduktion 560 Arbeiter unterliegen werden, doch muß zuerst dazu die Zustimmung des Demobilmachungskommissars eingeholt werden. Weiter gab der Arbeitsinspektor bekannt, daß das keine Reduzierung, sondern zwangsweise „Beurlaubung“ der 560 Arbeiter sein wird. Das klingt besser, kommt aber auf eins heraus. Die Aufregung unter der Belegschaft ist ob dieser neuerlichen Reduktion sehr groß, weil Harrimann sich verpflichtet hat, die Belegschaft nach Uebernahme der Werke in derselben Stärke zu behalten, was auch in einem Gesetz von 1924 niedergelegt wurde. Dafür wurde den Amerikanern die Vermögenssteuer in Höhe von 30 Millionen Zloty nachgesehen.

Am vergangenen Sonnabend wurde noch über den Antrag der Verwaltung der Hohenlohewerke verhandelt, die 200 Arbeiter reduzieren will. Der Demobilmachungskommissar gab seine Zustimmung zum Abbau von 130 Arbeitern. Es wird bei uns immer fleißig drauflos reduziert.

## Rückgang der Staatseinnahmen im April

Die Einnahmen der Staatsfinanzen sind im ersten Monat des neuen Budgetjahres 1931/32 im Vergleich zum März um 23.1 Millionen Zloty zurückgegangen. Die Einnahmen beliefen sich auf 229 Millionen Zloty. Die Steuern und andere administrative Einnahmen haben jedoch eine größere Summe ergeben, und zwar sind die Einnahmen nach dieser Richtung hin um 12.16 Millionen Zloty im Vergleich zum März gestiegen und ergaben eine Einnahmequote von 165.7 Millionen Zloty. Die direkten Steuern (Gewerbesteuer, Einkommensteuer und die Grundsteuer) brachten 55.7 Millionen Zloty, während sie im März dieses Jahres nur 53.5 Millionen Zloty ergaben. Da der 10prozentige Steuerzuschlag auch auf die Beamtengehälter ausgedehnt worden ist, sind die Einnahmen aus dieser Quelle von 7.7 Millionen Zloty im März auf 9.5 Millionen Zloty im März dieses Jahres 38.99 Millionen Zloty brachten, während sie im April 52.38 Millionen Zloty ergaben. Die Einnahmen aus den staatlichen Monopolen sind dagegen stark zurückgegangen, und zwar um 6.2 Millionen auf 52.9 Millionen Zloty. Besonders stark ist der Rückgang der Einnahmen im Spiritusmonopol. Die staatlichen Betriebe brachten 10.4 Millionen Zloty an Einnahmen, während diese im März 40.9 Millionen betrugen. Der Rückgang der Arbeitsverhältnisse und der allgemeinen Absatzkalamität drückt sich nirgends so deutlich aus wie in den enormen Einnahmerückgängen der staatlichen Betriebe, an denen die Auswirkungen der Wirtschaftskrise besonders deutlich erkennbar sind. Um so auffallender ist die Tatsache, daß die Einnahmen aus sämtlichen indirekten Quellen als Folge der Wirtschaftskrise stark zurückgegangen sind, während die direkten Steuern trotz Absatzschwächung und bedeutenden Umsatzrückganges ein Mehr an Steuern ergeben haben als vorher veranschalgt worden war. Es ist durchaus verwunderlich, daß die private Wirtschaft trotz der starken Belastung und der Einnahmeausfälle noch in der Lage ist, dieses Meer an Steuern aufzubringen. Die Tatsache charakterisiert aber gleichzeitig, wie sehr unser Steuersystem den ohnehin starken enormen Steuerdruck noch verstärkt. Die Staatsausgaben im April sind im Vergleich zum März um 38.6 Millionen zurückgegangen. Die Ausgabenseite des Staatshaushaltes weist die Höhe von 250 Millionen Zloty auf. Die Ausgaben im April d. J. sind aber trotzdem weit höher als die Ausgaben im Monat April 1930, die nur eine Ausgabenhöhe von 233.5 Millionen Zloty verzeichnen.

## Polnisch-russische Handelsbeziehungen

Nach statistischen Angaben, zusammengestellt durch die polnischen Handelskammern und die Handelskammer von Rußland in Warschau, betrug die Wareneinfuhr nach Polen aus Sowjetrußland im ersten Quartal 12 860 641 Kilogramm im Werte von 7 720 958 Zloty. Die Warenausfuhr nach Sowjetrußland betrug 105 850 530 Kilogramm im Werte von 32 025 293 Zloty. Die wichtigsten Positionen der sowjetrussischen Einfuhr nach Polen sind Fische (1 791 755 Zloty), Stärkemehl (62 293 Zloty), Rohtabak (348 607 Zloty), Leinkuchen (51 586 Zloty). Gesamtwert 2 291 774 Zloty. An zweiter Stelle stehen Eisenerze hochprozentig und Manganerze (1 921 586 Zloty). Dann folgen Gummierzeugnisse, hauptsächlich Galoschen und Gummischuhe, im Werte von 651 076 Zloty. Erzeugnisse und Materialien der Textilindustrie wie Flachs, Hanf, Baumwollgarn und Wolle importierte Polen im Werte von 614 402 Zloty. Eine wichtige Position ist auch der Import von Tierprodukten wie Leder, Edelfelle und Federn (791 320 Zloty). Holzmaterialien und Produkte wurden aus Sowjetrußland im Werte von 678 676 Zloty, Tonrohre (235 156), Lumpen und Abfälle für die Papierindustrie (127 088 Zloty), außerdem wurden auch noch Glaserzeugnisse, Mineralöle und chemische Erzeugnisse eingeführt. Der polnische Export nach Sowjetrußland setzt sich hauptsächlich zusammen aus Metallerzeugnissen und Metallen (30628 248 Zloty), Eisen (15 705 911 Zloty), Röhren 400 292 Zloty), Blechen 8 822769 Zloty) Draht (1 749 306 Zloty), Rohblei (1 987 051 Zloty), Zink roh (1 605 624 Zloty). Auch der Export von Maschinen und Apparaten, dessen Wert 673 748 Zloty betrug, nimmt eine besondere Position in der Ausfuhr ein. Der Export von Steinkohlen erreicht die Summe von 377 172 Zloty und Kolonialwaren 420 812 Zloty. Die anderen Positionen sind von weniger Bedeutung.

## Betr. Beiträge für landwirtschaftliche Unfallversicherung

Dieser Tage sind durch die Unfallversicherungsanstalt in Königshütte an die zuständigen Magistrate und Gemeindeämter entsprechende Rundschreiben verschickt worden, in welchen zur Einziehung der jährlichen landwirtschaftlichen Unfallversicherungsbeiträge aufgefordert wird. Die Höhe der Umlage beträgt 1.56 Zloty pro 1 Zloty Grundsteuer. Demnach werden die Unfallversicherungsbeiträge gegenüber dem Vorjahr um 10 Groschen erhöht. Gegen die Berechnung können Einsprüche innerhalb von zwei Wochen bei der landwirtschaftlichen Unfallversicherungsanstalt in Königshütte (Zaklad Ubezpieczen od wydatkow, odzial rolny) eingereicht werden. Entsprechende Beschwerden wiederum können im Laufe eines Monats beim Oberversicherungsamt in Myslowitz erhoben werden. Y.

## Steuerzahlern zur Beachtung!

Die nächste Umsatzsteuerrate für das Geschäftsjahr 1930 ist am 15. Juni d. J. an die Finanzämter einzuzahlen. Die Steuerzahler werden im eigensten Interesse ersucht, den Termin pünktlich einzuhalten, da sonst zwangsweise Eintreibung der Umsatzsteuer erfolgt und Mehrkosten entstehen. Y.

## Liquidation einer Kattowitzer Bank

Schon im vorigen Jahr wurde in Kattowitz das Gerücht verbreitet, daß das bekannte amerikanische Warenhausunternehmen Woolworth sich in Kattowitz angekauft habe, um auch hier eine Filiale zu errichten. Nach polnischen Pressemeldungen bemüht sich das Unternehmen nunmehr um den Erwerb des Bankgebäudes der „Banque de Silesie“ auf der 3. Maistraße. Die „Banque de Silesie“ ist auf Grund eines Beschlusses der Aktionärsversammlung am Sonnabend bei einem Aktienkapital von rund 5 Millionen Zloty, das sich je zur Hälfte in französischen und polnischen Händen befindet, freiwillig liquidiert worden. Die Liquidation, die allerdings mehrere Monate dauern soll, wird von der Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarsstwa Krajowego) durchgeführt. Das riesige fünfstöckige Bankgebäude soll nunmehr in den Besitz von Woolworth übergehen.

## Vom „Roten Kreuz“

Im Auftrage des „Roten Kreuz“ werden am Mittwoch, den 3. Juni, Ferienkinder aus Hohenlohehütte, Siemianowitz, Bismarckhütte und Königshütte zwecks mehrwöchentlichen Aufenthalts nach der Erholungsstätte Pilgramsdorf verschickt. Sammelstelle der Kinder am Bahnhof Kattowitz, 3. Klasse, vorm. 8.30 Uhr. Ein weiterer Kindertransport geht nach dem Erholungsheim Jastrzemb-Zdroj am gleichen Tage ab. In diesem Falle handelt es sich um erholungsbedürftige Kinder aus Orzegow, Czerwionka, Tichau, Gieraltowitz, Bielschowitz, Zgoda, Myslowitz, Kalety, Niewiadom Gorny, Lipine, Königshütte, Bismarckhütte, sowie Kinder, deren Eltern besondere Zustellung zugingen. Auch in diesem Falle haben sich die Eltern mit den Kindern früh um 8.30 Uhr am Kattowitzer Bahnhof 3. Klasse einzufinden. Y.

## Um die Marknoten

Uns wird geschrieben: Eine Anzahl von Vereinigungen, die sich meist als Verbände der Reichsbankgläubiger bezeichnen, haben den Umstand, daß die Reichsbank im Mai v. J. zur Einlösung ihrer auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 ausgegebenen auf Reichsmark lautenden Noten, verpflichtet wurde, zum Anlaß genommen, die Einlösungspflicht auch für die früher ausgegebenen Marknoten zu fordern. Sie haben zu diesem Zweck an die zuständigen Stellen die Bitte gerichtet, die im § 4 des Gesetzes betreffend die Reichskassenscheine und die Banknoten vom 4. August 1914 — Reichsgesetzbl. S. 347 — vorgesehene Aufhebung der Einlösungssperre zu veranlassen. Die Begründung dieser Eingaben läßt vermuten, daß die Interessierten sich über die wirkliche Rechtslage im Unklaren befinden.

Hinsichtlich der Marknoten ist die Reichsbank ihrer Verpflichtung gemäß § 3 Abs. 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924, ihren gesamten bisherigen Notenumlauf aufzurufen und gegen Reichsmarknoten im Verhältnis von einer Billion Mark zu einer Reichsmark umzutauschen, nachgekommen. Soweit Marknoten bis zum 5. Juli 1925 nicht umgetauscht waren, sind sie für kraftlos erklärt worden. Das Gesetz vom 4. August 1914, das bezüglich der auf Reichsmark lautenden Noten zunächst noch Geltung behielt, ist mit dem Inkrafttreten des § 31 des Bankgesetzes am 17. Mai v. J. gemäß

# Aus der Arbeiterfront in Polen

### Kommunistische Demonstration in Warschau — Ein Sieg der Bielitzer Textilarbeiter — Protest der Krakauer P. P. S. gegen Massenreduktionen

In Warschau haben gestern die Kommunisten zwei Straßendemonstrationen veranstaltet. In dem „Orgod Saksi“ sammelten sich in der Mittagszeit gegen 300 Demonstranten, die dann durch die ul. Marszalkowska marschierten. Dem Demonstrationszug stellte sich eine starke Polizeiabteilung entgegen, vor der die Demonstranten zurückgewichen sind und mehrere Fensterscheiben eingeschlagen haben. Ein Trupp von Demonstranten flüchtete in ein Haus und verbarikadierte sich dort. Die Polizei gab mehrere Schreckschüsse und stürmte das Tor. 20 Personen wurden daraufhin festgenommen.

Zu gleicher Zeit fand eine Versammlung der unabhängigen Sozialisten in der ul. Leschno statt. Angeblich ein Kommunist hielt unter freiem Himmel eine Ansprache an die Massen. Ebenfalls wurden Flugblätter kommunistischen Inhalts verteilt. Sofort erschien eine größere Polizeiabteilung, die mehrere Schreckschüsse abfeuerte, weil angeblich aus der Menge zwei Revolverschüsse gefallen sind. Bei der Schießerei wurde ein 20jähriges Mädchen durch drei Schüsse schwer verletzt, eine gewisse Marja Schulmanowna, die an der Demonstration nicht beteiligt war. Sie erhielt zwei Schüsse in die Brust und einen Schuß in die rechte Schulter, der den Knochen zerschmetterte. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

In der ul. Wolska sollte eine Versammlung der Bauarbeiter stattfinden. Die Polizei hat die Versammlung verboten. Daraufhin sammelten sich die Teilnehmer und zogen in die Richtung der ul. Mirskiego. Bei der ul. Zelazna stellte sich eine Polizeiabteilung den Arbeitern entgegen und trieb die Demonstranten auseinander. Die Arbeiter haben einen Polizisten verprügelt, woraufhin die Polizei mit Gummiknüppel vorging und die Demonstranten auseinandertrieb. Sieben Arbeiter wurden verhaftet.

**Der Lohnkampf in Bielitz-Biala beigelegt.**
**Die alten Löhne bleiben unberührt.**

Am vergangenen Sonnabend fand im Arbeitsministerium eine langwierige Verhandlung über den Lohnkampf in der Bielitzer Textilindustrie statt. Die Unternehmer wollten bekanntlich den Arbeitern eine 15prozentige Lohnreduktion aufdrängen, was die Arbeiter entschieden ablehnten. Daraufhin haben die Fabriksbesitzer die Arbeiter ausgesperrt. In der letzten Zeit haben in Bielitz-Biala mehrere Straßendemonstrationen stattgefunden und die Behörden haben den Arbeitern versprochen, daß die Regierung den Lohnstreitkampf schlichten wird. Das ist auch am vergangenen Sonnabend geschehen. Spät in den Abendstunden wurde eine Einigung erzielt, nach welcher die alten Löhne unberührt bleiben. Ueber die Sitzung wurde ein Protokoll verfaßt, in welchem die Grundsätze niedergelegt wurden. Die Bielitzer Textilarbeiter haben mithin den Kampf siegreich bestanden.

**Die Krakauer P. P. S. gegen Lohnabbau und Arbeiterreduzierung.**

Gestern fanden in Krakau zwei sozialistische Konferenzen statt in welchen der Sejmabgeordnete Zulawski ausführlich über die politische und wirtschaftliche Situation referierte. An die Referate knüpfte sich eine leidenschaftliche Debatte und es wurden sehr scharfe Resolutionen gegen die Massenreduktionen angenommen. Die Polizei war die ganze Zeit in Bereitschaft, da sie mit einem Straßenumzug rechnete, der auch geplant war, der aber verboten wurde.

§ 53 des Bankgesetzes außer Kraft getreten. Zu der von Interessenten angezweifelten Frage, ob das Bankgesetz vom 30. August 1924 rechtmäßig zustande gekommen ist, hat das Reichsgericht bereits wiederholt Stellung genommen und entschieden, daß das Bankgesetz gültig ist. Eingaben an amtliche Stellen, die die Aufhebung des Gesetzes vom 4. August 1914 oder eine Aufwertung der nicht zum Umtausch gelangten Marknoten fordern, sind daher zwecklos.

---

# Kattowitz und Umgebung

**Wichtig für Gärtner.** Nach einer Mitteilung der „Izba Rolnicza" in Kattowitz, können sich alle diejenigen Leiter und Besitzer von gärtnerischen Anlagen, die Lehrlinge ausbilden wollen, jedoch nicht im Besitz einer entsprechenden Bescheinigung über die Eignung, bezw. Qualifikation zur Lehrlingsausbildung sind, im Büro der Schlesischen Landwirtschaftskammer, auf der ulica Juljusza Ligonia 36, in Kattowitz, bis zum 15. Juni d. Js. melden. Die Qualifikation erfolgt durch die Kammer im Monat Juli. y.

**Der Dieb am Bodenraum.** Vom einem Bodenraum auf der ulica Marjacka 11, wurden u. a. Weißwäsche mit dem Monogramm „G. F." gestohlen. Dem Bodenmarder gelang es, mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen.

**Domb.** (Bergmannslos.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Kopalnia „Eminenz". Dort wurde von einem Kippwagen der 19jährige Bergmann Alois Cuber aus Hohenlohehütte erfaßt und so schwer gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Tote wurde in die Leichenhalle des Spitals überführt. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

---

# Königshütte und Umgebung

### Von der Stadtsparkasse.

Der Vorstand der Stadtsparkasse trägt sich mit dem Gedanken, demnächst für jedes neugeborene Kind in Königshütte ein Sparkassenbuch mit 10 Zloty Einlage zu stiften. Dieser Betrag bleibt Eigentum des Nameninhabers, nach Vollendung des 14. Lebensjahres. Wenn bis zum Ablauf eines Jahres eine Einzahlung von mindestens 10 Zloty nicht erfolgt, so wird dieses Konto wieder gestrichen und gilt als erloschen. Man will durch diese Maßnahme die Sparsamkeit anregen und die städtische Sparkasse, als öffentliches Institut, will ihren Teil dazu beitragen, indem sie jährlich 15—20 000 Zloty zur Verfügung stellt. — In Verbindung damit, erscheint es angezeigt, befähigte junge Menschen, wenn sie mindestens die Schreibmaschine und Stenographie in beiden Sprachen beherrschen, darauf aufmerksam zu machen, sich eine Stellung in der Stadtsparkasse zu sichern. Selbstverständlich kommen nur hiesige Bewerber in Frage. m.

---

### Warum finden die Schrebergärten so wenig Unterstützung?

Durch jahrelange, schwierige Arbeit ist die an der ulica Karola Miarki gelegene Schrebergärtenanlage zu einer öffentlichen Aufenthaltsstätte geworden und die mit Recht eine der schönsten Gartenanlagen der Wojewodschaft gezählt werden kann. Doch trotzdem ruhte man nicht aus und der Ehrgeiz der Gartenbesitzer ist noch nicht erschöpft. In den weiteren Ausbauplan hatte der Verein die Schaffung eines großen Kinderspielplatzes und die Errichtung eines Licht- und Sonnenbades aufgenommen. Immer wieder stellen sich den Gärtnern Schwierigkeiten in den Weg und keine behördliche Stelle zeigt sich geneigt, die Gartenfreunde in ihren Bestrebungen zu unterstützen. So fließt z. B. durch die Gartenanlage die Rawa. Neuerdings hat sich diese ein anderes Bett gegraben, der Fußweg wurde durch die Anlage unterspült und ihn zu passieren es sehr schwierig ist. Die Skarboferme, als Besitzerin des Geländes, ist nicht gewillt den Schaden zu beheben, trotzdem dies mit einigen hundert Zloty geschehen könnte. Man muß sich wundern, daß die Verwaltung nicht das notwendige Verständnis für solche gesunde Aufenthaltsstätten aufbringen kann, obwohl gerade ihre Arbeiterschaft es ganz besonders notwendig hat, um nach der schweren Arbeit in der Grube Erholung in der Natur zu finden. In letzter Zeit tauchten sogar Gerüchte auf, daß die in jahrelanger mühsamer Arbeit geschaffene Schrebergartenanlage ganz verschwinden soll, um das Gelände für einen Friedhof zu verwerten. Anlaß dazu gaben in diesen Tagen daselbst vorgenommene Abmessungen. Es wäre unverantwortlich, wenn die Skarboferme die Gärten, deren Ausbau mit erheblichen Geldkosten verbunden war und ist, mit einem Schlage vernichten würde. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß die Verwaltung der Skarboferme alles beim alten verbleiben lassen und die bestehenden Mängel ausbessern und beheben lassen wird. m.

---

**Wohltätigkeitskonzert für die Arbeitslosen.** Heute, abends 19,30 Uhr, findet im großen Saale des Hotel Graf Reden ein Wohltätigkeitskonzert, zu Gunsten der Arbeitslosen statt, das vom Symphonieorchester der Militärmusikschule in Kattowitz, unter Leitung von Prof. Faustyn-Kulczycki, ausgeführt wird. Es werden Werke von Gluck, Haydn und Mozart ausgeführt. Eintrittskarten sind zum Preise von 50 Groschen bis 5 Zloty, im Arbeitslosenkomitee und an der Abendkasse zu haben. Weil es sich um eine Hilfe der bedauernwerten Opfer der Wirtschaftskrise handelt, so wird um zahlreichen Besuch des Konzertes gebeten. m.

**Erlaubte Fahrtgeschwindigkeit für Autos.** Die Polizeidirektion Königshütte erinnert die Chauffeure an die Einhaltung der vorgeschriebenen Fahrtgeschwindigkeiten, innerhalb der Ortschaften im bebauten Gebiet. Die Zulässigkeitsgeschwindigkeit beträgt für Personenauto 35, für Lastautos mit Gummibereifung 20, für Lastautos mit Vollgummi 16 Kilometer die Stunde. In Verbindung damit werden die Chauffeure darauf aufmerksam gemacht, daß die Fahrtgeschwindigkeit unter Benutzung von Warnungstafeln und Angabe der Fahrtrichtung bei den Straßeneinmündungen zu mäßigen ist. Die Benutzung schriller Hupensignale ist verboten. In Uebertretungsfällen kann strenge Bestrafung erfolgen und unabhängig davon, die Fahrerlaubnis entzogen werden. m.

**Wichtig für Kaufleute und Gewerbetreibende!** Alle Personen, die in der Stadt einen Handel oder Gewerbe treiben, sind verpflichtet, ihre Unternehmen sofort nach der Eröffnung beim hiesigen Magistrat, Zimmer 18, anzumelden. Die Pflicht der Anmeldung beruht auf der Vorschrift des § 14 der Gewerbeordnung. Die bei der Anmeldung ausgehändigten Bescheinigungen dienen als Ausweis für die Einlösung von Patenten im Finanzamt. Ebenso ist das Gewerbe oder der Handel, nachdem sie aufgegeben worden sind, alsbald abzumelden, da sonst der Steuerpflichtige verpflichtet ist, die fällige Steuer bis zum Tage der Abmeldung zu bezahlen. Mit Rücksicht darauf empfiehlt es sich, die An- und Abmeldungen pünktlich vorzunehmen. In Verbindung damit wird auf die Vorschrift des § 148 der Gewerbeordnung aufmerksam gemacht, auf Grund dessen die Unterlassung der Anmeldung bestraft wird. m.

---

# Anleihen sollen helfen

Wir wiesen bereits einigemal darauf hin, daß die polnische Regierung infolge des Ausfalls an fiskalischen Eingängen des Staates in eine sehr schwierige Finanzlage geraten ist, die die Regierung dazu zwingt, fortwährend nach Auslandsanleihen Umschau zu halten. Nach der erneuten Verpachtung des Zündholzmonopols und der Uebergabe des Baues der Eisenbahnlinie zwischen Oberschlesien und Gdingen sollen jetzt weitere staatliche und kommunale Unternehmungen durch Auslandsanleihen belastet werden. Die Bedingungen sind sehr ungünstig, die Abhängigkeit vom Auslandskapital wird immer ausgesprochener, aber was tut man nicht, um sich auch weiterhin am Staatsruder zu erhalten.

**Englische Telephonanleihe von zwei Millionen Pfund Sterling.**

Von zuständiger Seite erfahren wir, daß zwischen dem polnischen Post- und Telegraphenministerium und einer englischen Gruppe (es handelt sich anscheinend um die Standard Elektric Company) Verhandlungen über die Konzession für den Ausbau des polnischen Telephonnetzes stattfinden. Die Verhandlungen sollen einen günstigen Verlauf nehmen und kurz vor ihrem Abschluß stehen. Grundlage der Verhandlungen ist, daß die englische Gruppe für die Erweiterung des polnischen Telephonwesens ungefähr 2 Mill. Pfund Sterling (ungefähr 86 Millionen Zloty) Investitionskredite zur Verfügung stellt. Von anderer Seite wird hierzu noch gemeldet, daß der polnische Post- und Telegraphenminister Dipl.-Ing. Börner bereits einen Gesetzentwurf für die Ratifizierung des Abkommens durch den polnischen Sejm vorbereitet. Im Falle einer außerordentlichen Sejmsession soll der Gesetzentwurf sofort in dieser erledigt werden, andernfalls würde der Gesetzentwurf gleich in einer der ersten ordentlichen Sejmsitzungen zur Beratung kommen.

**Holländisch-schwedische Anleihe für Polen?**

In dem Organ der holländischen Finanzwelt „Allgemeene Handelsblad" heißt es, daß eine holländische Finanzgruppe, welche hinter der Bank Companie Generale de Prets Foncier in Amsterdam steht, sich an einer holländischen Anleihe für Polen beteiligen wolle. An dieser Gesellschaft ist Ivar Kreuger, der Pächter des polnischen Zündholzmonopols, stark beteiligt, woraus die Schlußfolgerung zu ziehen ist, daß die Verhandlungen des polnischen Finanzministers in Stockholm zu diesen Anleiheabsichten geführt haben.

**5 Millionen Dollar für die Elektrifizierung der Warschauer Vorortbahnen?**

Das polnische Regierungsblatt „Gazeta Polska" bringt eine Meldung über eine 5-Millionen-Dollar-Anleihe, welche ein französisches Finanzkonsortium für die Elektrifizierung der Warschauer Vorortbahnen gewähren will. Vertreter dieses Konsortiums werden am 29. Mai d. Js. in Warschau eintreffen, um die technischen Bedingungen sowie die Rentabilität der Warschauer Vorortbahngesellschaft zu prüfen. Die Prüfungsarbeiten werden ungefähr eine Woche in Anspruch nehmen, wonach dem französischen Konsortium ein genauer Bericht über die Kreditwürdigkeit unterbreitet wird, welchem die Gewährung der Anleihe abhängig wird.

**Pfandbriefe sollen in stärkerem Maße im Auslande untergebracht werden.**

Zu der gestrigen Meldung über die Reise des Abteilungsdirektors im Finanzministerium Baranski ins Ausland erfahren wir noch, daß er die Unterbringung eines größeren Pakets von Pfandbriefen landwirtschaftlicher Finanzinstitutionen sowie der staatlichen Landwirtschaftsbank auf dem französischen bezw. englischen Markte beabsichtigt. Die Regierungspresse bringt hierzu Zahlenmaterial über die bisherige Unterbringung von Pfandbriefen landwirtschiftlicher Kreditinstutitionen und meint, daß alles getan werden müsse, um die Möglichkeit zur neuen Unterbringung von Pfandbriefen im Auslande zu schaffen. Die Posener Landwirtschaftliche Kreditgesellschaft hat eigene Pfandbriefe in Amerika auf die Summe von 2 Millionen Dollar untergebracht, die am 1. Juli 1933 zahlbar sind, die Lemberger Landwirtschaftliche Kreditgesellschaft dagegen bereits 3 Millionen Dollar in verschiedenen Ländern. Letztens wurden in der holländischen Bank „Compagnie Generale des Prets Fonciers", derselben, die zurzeit eine Anleihe an Polen gewähren soll, Obligationen landwirtschaftlicher Institutionen für 700 000 Zloty untergebracht.

---

# Passagier aus dem Flugzeug gestürzt

Roman von P. Wild.

18)

Ich sah mich plötzlich um. Was war das? Der Inder duckte sich tief ins Gebüsch. Wollte er sich retten, mich meinem Schicksal überlassen? Oder wollte er die Aufmerksamkeit des Tigers ablenken, suchte Deckung zum Abschluß?

Ich machte eine ungeschickte Bewegung. Schon lag die Bestie am Boden, peitschte denselben mit der Rute, fauchte in blinder Wut, funkelte mich tückisch an. Ich visierte. Ein Zweig hemmte den Durchblick. Schleichend trat ich einen halben Schritt rückwärts. Ein scheußliches, zischendes Pfeifen ertönte neben mir. Unter meinem Fuß bewegte sich etwas Weiches.

Ein Gefühl unsagbaren Ekels überkam mich. Ich hatte auf eine Kobra getreten. Das Weiche strebte unter meinem Fuße fort.

Ehe ich eine Bewegung machen konnte, fuhr die Schlange hoch. Der schmale Kopf züngelte mir entgegen. Ein wahnsinniger Schmerz. Ich war gebissen worden.

Hilflos, erstarrt. Unfähig zu irgendeiner Bewegung, zu überlegtem Handeln, stand ich da, etwa hundert Schritte vor mir der Tiger, zum Sprung geduckt.

Zwei Schüsse krachten. Hatte ich geschossen?

Erst später erfuhr ich die Einzelheiten. Im Augenblick höchster Gefahr hatte sich der Inder zum Herrn der Lage gemacht. Ich war ihm anvertraut, und er war bereit, sich ohne zu bedenken, zu opfern. Kurz hintereinander gab er zwei Schüsse auf das Tier ab; der zweite Schuß war ein Blattschuß, der ihn in kurzer Entfernung von mir zur Strecke brachte. Fast gleichzeitig hatte der Inder den Drilling umgewendet und mit dem Kolben der Kobra den Kopf zerschmettert. Den toten Schlangenleib schleuderte er weit von sich.

Signalpfiffe gellten.

Ich lag am Boden. Neben mir Meeratti Barma. Er zerschnitt mein Beinkleid, band mit der abgewickelten Gamasche das Bein oberhalb des Knies ab. Eingehend betrachtete er die Wunde, schnitt mit dem Jagdmesser tief hinein, legte dann einen Schlangenstein darauf. Gespannt verfolgte er die Wirkung. Ein paar Tropfen rotes Blut sickerten hervor. Kein tödlicher Biß. Doch blieb er nicht tatenlos, sondern handelte klug und geschickt.

Ich fühlte und sah alles, was um mich herging, wie im Traum, und wurde — es war ein eigenes Gefühl — der Zuschauer meines eigenen Erlebens.

Meeratti Barma durchsuchte meine Jagdtasche, fand eine Flasche darin, roch, dann setzte er sie an meine Lippen. Es war Whisky.

Ohne Willen trank ich, so oft er mir die Flasche an die Lippen setzte. Ich hatte schon eine gute Portion zu mir genommen, als er, irgendwie unzufrieden mit meinem Zustand, die Wunde abermals sorgfältig untersuchte. Der Stein sog kein Blut mehr an.

Ein schlechtes Zeichen!

Da legte er sich kurz entschlossen neben mich, die Lippen an die Wunde; sog das vergiftete Blut aus und spukte es auf den Boden — wieder und wieder. Auch mußte ich noch mehr Whisky trinken; Alkohol ist das beste Gegengift in solchen Fällen. Ich fühlte, wie er an dem verwundeten Bein arbeitete.

Jetzt! — Ein wahnsinniger Schmerz! Er träufelte eine ätzende Flüssigkeit in die Wunde; glücklicherweise milderte die halbe Benommenheit des reichlichen Alkoholgenusses die Härte des Schmerzes.

Wie lange das dauerte, wußte ich nicht.

Menschenstimmen. Jubel beim Anblick der getöteten Tiger.

Dann trat Stille ein, als sie mich bemerkten.

Die Männer zimmerten schnell eine Bahre... Ich roch frischgefälltes Holz, Qualm; sah Feuer.

„Trinke, Sahib!" Meeratti Barma reichte mir eine Tasse Kaffe; gallenbitter war dieser. Der stärkste Kaffee, den ich je im Leben getrunken hatte. Nur die Not lehrte ihn brauen. Ich stieß das bittere Getränk fort. Doch der Inder war unerbittlich. Ich mußte die Tasse bis zum letzten Tropfen leeren.

Bald spürte ich die Wirkung des scharfen Trankes. Die Gegenwart kehrte mir zurück. Ich wußte, daß nicht ein anderer, sondern ich selbst dies alles erlebt hatte, erkannte Meeratti Barma, meinen Retter.

Gerettet. Leben, weiterleben! Warum nennen die Menschen das Leben ein Jammertal? Lächerlich! Es ist nie wertvoller, als wenn wir an seinen Grenzen stehen.

Dank war in mir. Ich hatte die letzte Gefahr durch unkluges Handeln selbst hervorgerufen, hatte zu früh geschossen. Der Tiger hatte sich zum Angriff geduckt, als Meeratti Barma hintereinander zwei Schüsse abfeuerte, von denen der zweite das Tier glücklicherweise zur Strecke gebracht hatte.

In kurzer Entfernung von mir lag mein Gegner in stolzer Größe, noch im Tode ein Bild von Kraft und Schönheit.

Mein Befinden besserte sich dank der Behandlung des Inders zusehends; die Steifheit der Glieder ließ nach, mein Kopf wurde klarer.

Mit heißem Dank nahm ich die Hand des indischen Jägers, schüttelte sie, dankte warm und innig.

Bescheiden wehrte er ab.

„Sahib, das Gastrecht ist uns Indern heilig."

Wir mußten im Dschungel übernachten; durch den Unfall war es zu spät zur Rückkehr geworden. Die Dämmerung begann! fast unmittelbar folgte die Nacht.

Man trug mich behutsam auf den Hochsitz. Weiche Blätter und ein paar Decken dienten als Lager. Meeratti Barma wachte.

In fliegender Hast hatten die hinzugekommenen Inder der Jagdgesellschaft einen Kreis abgerodet, um dort zu lagern. Feuer lohte gen Himmel, als Schutz gegen wilde Tiere.

Eine wunderliche Nacht. Unauslöschliche Eindrücke. Gedanken kreuzten einander. Wieder sah ich mich im Dschungel; hinter dem Buschwerk nahte der Tiger. Ich hörte das unheimliche Klagen des Lamms, vor dem ich erschauerte. Und dann wieder und wieder der furchtbare Augenblick, als die Schlange zu mir emporzüngelte. Ein paarmal fuhr ich mit einem Schrei hoch. Immer beruhigte mich die Gegenwart des Inders.

Gespenstiger Feuerschein erhellte die Umrisse des Lagers unter uns. Nie Geahntes, nie Erlebtes wurde wach. Die Stille der Nacht wurde lebendig.

Heilige, unvergeßliche Nacht im Dschungel.

* * *

Eng ist die Welt oder weit — es kommt nur auf unser eigenes Maß an! Das lernte ich mit jedem Tage mehr einsehen.

Hatte ich meine Kräfte überschätzt? Mit welcher Unbeschreiblichkeit hatte ich es gewagt, auf dieser weiten Welt einen zweiten Menschen zu suchen! Eine Sisyphusarbeit, als schöpfe ich Wasser mit Sieben.

Wie wollte ich, ein einfacher Schriftsteller, ausgerechnet der Kriminalpolizei ins Handwerk pfuschen? Eine Lächerlichkeit war das, nichts anderes.

Zu spät sah ich es ein.

Was nutzte mich jetzt ein bißchen Schlauheit? Ich konnte keinen Erfolg buchen, nicht den geringsten; das einzig Sichtbare war bis jetzt ein prachtvolles Tigerfell.

(Fortsetzung folgt.)

**Elektrische Lichtpreise.** Für Juni wurde, seitens des städtischen Betriebsamtes, der elektrische Lichtpreis bei 90 Stunden Brenndauer, wie folgt, festgesetzt: 16 Kerzen 1.20 Zloty, 25 Kerzen 1.80 Zloty, 32 Kerzen 2.35 Zloty, 50 Kerzen 3.50 Zloty, 75 Watt 4.40 Zloty 100 Watt 5,85 Zloty. In diesen Preisen sind die Gebühren für Amortisation und Verzinsung nicht miteinbegriffen. m.

**Vom städtischen Pfandleihamt.** Der Magistrat macht bekannt, daß am 6. und 8. Juni, von 9 Uhr vormittags ab, im städtischen Pfandleihamt, an der ulica Bytomska 19, alle in der Zeit vom 1. bis zum 30. Oktober, verpfändeten Gegenstände bis Nr. 17 930, ferner die Wertgegenstände bis Nr. 671 a, die in der Zeit vom 2. bis zum 28. Januar d. Js. verpfändet wurden, versteigert werden, wenn sie nicht spätestens bis zum 2. Juni ausgelöst werden, da vom 3. Juni ab, Versteigerungskosten erhoben werden. Am 5. Juni ist das Pfandleihamt für das Publikum geschlossen. — Die bei der letzten Versteigerung erzielten Ueberschüsse können, gegen Vorlegung der Quittungen, in der Kasse der Pfandleihanstalt abgehoben werden. m.

## Siemianowitz

### Michalkowitzer Bürgermeister in Ungnade gefallen.

Wir haben schon lange vorausgesagt, daß, nach der Vernichtung der „Partyjniki" und ihrer Nebenorganisationen, die Sanatoren unter sich eine Reinigungskur vornehmen werden. Ohne Kampf wird es sicherlich nicht abgehen. Das ist bereits eingetroffen. Als erster muß der Michalkowitzer Bürgermeister, Herr F o j k i s, daran glauben. Er war ein treuer Sanacjaanhänger, seinem Herrn und Meister bis auf die Nieren ergeben, aber das Unglück hat ihn doch ereilt. Bei der Sanacja genügt es eben nicht, den Meister allein zu loben und ihm zu dienen, sondern man muß auch seine Vertrauten loben und vor ihnen den Nacken beugen. Das



hat wahrscheinlich der Michalkowitzer Bürgermeister vergessen und er hat eine Majestätsbeleidigung begangen. Er hat an Herrn Witczak Briefe gerichtet, in welchen er die Aufständischenführer scharf kritisierte, und das hat ihm das Genick gebrochen, so teilt wenigstens die „Sonntags-Polonia" mit. Die Folgen dieser Kritik waren für Herrn Fojkis verhängnisvoll gewesen, denn er wurde von allen seinen Posten im Aufständischenverband suspendiert und dürfte womöglich vom Aufständischenverbande ausgeschlossen werden. Die „Polonia" teilt noch bei diesem Anlasse mit, daß in der Gemeindeverwaltung in Michalkowitz eine genaue Revision in den Büroräumen durchgeführt wird, die letzten Endes den Michalkowitzer Bürgermeister noch seinen Posten kosten kann. Im Sanacjalager versteht man „treue Dienste" zu belohnen, aber man versteht auch die unsicheren Kantonisten zu strafen, indem man ihnen den Brotkorb höher hängt. Darüber kann Herr Ludyga-Laskowski auch ein Liedchen singen.

### Ein gräßlicher Unglücksfall in der Laurahütte.

**M i t b r e n n e n d e r Z i n k f l ü s s i g k e i t 4 A r b e i t e r v e r b r ü h t.**

**Am vergangenen Sonnabend in den Morgenstunden ist in der Laurahütte wiederum ein gräßliches Unglück passiert. Als das Zinkblech mit Zinkflüssigkeit, die eine Temperatur von 450° C aufwies, in das Bassin hineingeschoben wurde, erfolgte eine Explosion, die vier Arbeiter verbrühte. Es sind das folgende Arbeiter; Friedrich Funke, 26 Jahre alt, in der ul. Kopernika wohnhaft, Stoiwons Johann, 31 Jahre alt, ul. Pistowska wohnhaft, Georg Kramer, 29 Jahre alt, in der ul. Piastowska wohnhaft und Frankonik Jozef, wohnhaft in Michalkowitz, in der ul. Ligonia. Am schlimmsten wurde Funke verbrüht, der in einem gefährlichen Zustand in das Hüttenlazarett eingeliefert wurde, während die drei weiteren Verunglückten der häuslichen Pflege anvertraut wurden.**

**Vor einem Monat ist in derselben Laurahütte ein ähnliches Unglück passiert, das zwei braven Arbeitern das Leben gekostet hat. In der Laurahütte ist nach dem Unglücksfall eine Gerichtskommission aus Kattowitz erschienen. Auch ein Arbeitsinspektor ist am Unglücksort erschienen. Der Letztere hätte lieber vor dem Unglücksfall erscheinen sollen, denn die Sicherheitsvorschriften lassen in den Industriewerken manches zu wünschen übrig.**

## Myslowitz

**Janow.** (M o t o r r a d l e r p e c h.) Auf der ul. Sosnowska in Janow kam der Motorradfahrer Jan Masny, aus der Ortschaft Kobielic, zu Fall. Infolge des wuchtigen Aufpralles auf das Straßenpflaster, erlitt Masny erhebliche Verletzungen. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen, soll angeblich der Motorradfahrer die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, welcher ein zu schnelles Fahrttempo einschlug. Der Verunglückte wurde in das nächste Spital überführt. x.

**Janow.** (E i n b r u c h i n e i n K i o s k.) Zur Nachtzeit wurde in den Kiosk des August Szczypka in Janow, Susannakolonie, ein Enbruch verübt. Die Täter stahlen dort u. a. Rauchwaren, Schokolade und Lebensmittel. Nach den Tätern wird polizeilicherseits gefahndet. x.

# Sport vom Sonntag

### Handballspiele.

**Freie Turner Kattowitz — R. K. S. Sila Gieschewald 3:6 (0:2).**

Das letzte Spiel um die Bundesmeisterschaft konnte Gieschewald verdient für sich entscheiden. Das Spiel selbst wurde in einem flotten Tempo und vor allem, sehr fair durchgeführt. Was wohl am meisten aufgefallen ist, war die Ruhe am Platz und wohl selten bekommt man so ein schönes Spiel zu sehen, wie es am gestrigen Sonntag der Fall gewesen ist. Die größte Schuld an der hohen Niederlage der „Freien Turner" trifft ohne Zweifel den Ersatztormann, der eine große Flasche gewesen ist. Der Schiedsrichter hatte bei diesem Spiel nicht allzu große Arbeit und war korrekt.

**R. K. S. Kattowitz — Freier Sportverein Laurahütte 3:0.**

Da die Laurahütter zu diesem Spiel nicht antraten, wurde R. K. S. kampflos Sieger.

**Handballstädtespiel Kattowitz — Beuthen 5:6 (3:2).**

In dem auf dem Turngemeindeplatz zum Austrag gebrachten Städtespiel, ist es den Beuthenern gelungen, die letzte, in Beuthen erlittene Niederlage, wieder durch einen knappen Sieg wettzumachen.

### Fußballspiele.

**1. F. C. Kattowitz — Naprzod Lipine 3:3 (1:2).**

Dieses, mit großer Spannung erwartete Treffen obiger Rivalen, endete unentschieden. Trotzdem man allgemein auf einen Sieg des Klubs tippte, so ist es doch anders gekommen. Denn „Naprzod" war ohne Zweifel die bessere Mannschaft. So etwas Lasches von Spiel, wie es der 1. F. C. zeigte, kann man überall sehen, nur nicht bei einem Meisterschaftsspiel. Mit den Entscheidungen des Schiedsrichters (Blachut-Bielitz) konnte man nicht immer zufrieden sein. Zuschauer waren ungefähr 4000 anwesend.

**Ruch Bismarckhütte — Legja Warschau 0:1.**

Eine knappe Niederlage mußte sich der oberschlesische Ligavertreter trotz eignen Platzes, gefallen lassen. Schuld daran sind die schwachen Stürmerleistungen der Bismarckhütter, die nicht ein einziges Mal das gegnerische Tor finden konnten. Durch diesen 1:0-Sieg wurden die Warschauer knapper und glücklicher Sieger.

**Orzel Josefsdorf — K. S. Chorzow 1:1 (0:0).**

Dieses, mit Spannung erwartete Treffen obiger Mannschaften brachte nur ein Unentschieden. Gerblich als Unparteiischer, konnte gefallen. Die Reserven spielten 1:0, die 1. Jugendm. 4:1, die 2. Jugendm. 1:2 und die 3. Jugendm. 2:2.

**07 Laurahütte — Polizei Kattowitz 2:1.**

Nach einem harten, aber fairen Spiel, konnte 07 das Treffen knapp, aber verdient, für sich entscheiden.

**06 Zalenze — Sturm Bielitz 8:1 (3:1).**

Abermals mußten die Bielitzer sich eine empfindliche Niederlage gefallen lassen. Sollten sie keine bessere Form erreichen, so besteht wohl kaum eine Aussicht für sie, in der Liga zu verbleiben. Zalenze befand sich in einer guten Form und gewann verdient.

**06 Myslowitz — Rosdzin Schoppinitz 2:1 (1:0).**

Es war ein hartes Treffen, welches sich obige Gegner lieferten und das die Myslowitzer für sich entscheiden konnten.

**Slonsk Schwientochlowitz — Amatorski Königshütte 4:0 (3:0).**

Slonsk lieferte auf eignem Platz eines der besten Spiele dieser Saison und gewann das Treffen, wenn auch nicht in dieser Höhe verdient. Zwei von Amatorski einwandsfrei erzielte Tore




**Die Plakette für die Arbeiter-Olympiade 1931**

die in diesem Sommer in Wien stattfindet. Der Entwurf stammt von Maler Grünberg.

erkannte der sonst gute Schiedsrichter Laband nicht. Der beste Mann am Platze war wieder einmal Mrozek im Slonsktor.

**B. B. S. V. Bielitz — Kolejowy Kattowitz 2:1 (1:1).**

Wie vorauszusehen war, mußten sich die Eisenbahner, wenn auch erst nach starkem Widerstand, den Bielitzern beugen.

**Pogon Kattowitz — 09 Myslowitz 2:3 (0:3).**

Die Gäste waren hauptsächlich in der ersten Halbzeit die bessere Mannschaft und gewannen das Spiel verdient.

**22 Eichenau — Diana Kattowitz 1:1 (1:0).**

Beide Mannschaften lieferten sich ein gleichwertiges Spiel, so daß das Resultat vollauf dem Spielverlauf entspricht.

**K. S. Domb — Naprzod Zalenze 4:0 (2:0).**

Domb war die ganze Zeit den Naprzodern überlegen und gewann verdient.

**Slonsk Laurahütte — Pogon Friedenshütte 5:2 (1:2).**

Wohl niemand hatte angenommen, daß es Slonsk nach der schwachen ersten Halbzeit noch gelingen wird, einen eindrucksvollen Sieg über die spielstarken Friedenshütter davonzutragen.

**Czarni Chropaczow — Sportfreunde Königshütte 5:1 (3:1).**

Wie vorauszusehen, mußten sich die Sportfreunde, den in einer blendenden Verfassung spielenden Chropaczowern, beugen.

**W. K. S. Tarnowitz — Slavia Ruda 2:1 (1:0).**

Auch die Slavia mußte die traurige Erfahrung machen, daß die Soldaten auf eignem Platz schwer zu schlagen sind.

**Wawel Neudorf — Poniatowski Godullahütte 2:1.**

Es war ein schönes Spiel, wenn auch zeitweise von den Gästen eine scharfe Note hineingebracht wurde. Die Tore erzielten für den Sieger Cyganek und Herrisch.

**J. K. S. Kattowitz — Kosciuszko Szoppinitz 0:1.**

Trotzdem auf eignem Platz spielend, mußte der J. K. S. abermals eine Niederlage einstecken.

**Gieschewald.** (W a l d b r a n d.) In den Nachmittagsstunden des 29. Mai brach im Walde von Gieschewald Feuer aus. Das Feuer griff rasch um sich. Bald standen etwa 3500 Quadratmeter Wald in hellen Flammen. Das Feuer wurde nach zweistündiger mühevoller Arbeit durch die Wehr der Gieschegrube gelöscht. Der Brandschaden steht nicht fest. x.

## Schwientochlowitz u. Umgebung

**Wer kennt die Fahrraddiebe?** Zum Schaden des Arbeiters Alfred Furman aus Friedrichswille wurde ein Herrenfahrrad Marke „Opel", Nr. 156 956, gestohlen. In einem anderen Falle wurde dem Arbeiter Alfons Sladki aus Bielschowitz das Fahrrad Marke „Laskus, Nr. 888, entwendet. Vor Ankauf wird polizeilicherseits gewarnt. x.

**Bismarckhütte.** (V e r h ä n g n i s v o l l e r S t u r z.) Auf der ul. Kolejowa kam der Ludwig Kabia zu Fall, wobei er erhebliche Kopfverletzungen davontrug. In bewußtlosem Zustand wurde der Verunglückte nach dem nächsten Krankenhaus geschafft. x.

**Bismarckhütte.** (E i n P f e r d e r t r u n k e n.) Herbert Strzelczyk aus Königshütte wollte seinem Pferde ein kühles Bad angedeihen lassen und führte es in einen Teich an der ul. Moniuszki in Bismarckhütte. Im Wasser geriet es in eine tiefe Stelle und ging unter. Alle Rettungsversuche blieben erfolglos, und die erschienene Feuerwehr konnte nur noch den Kadaver bergen.

**Charlottenhof.** (E i n „w i l d e r" C h a u s s e u r.) Auf der Charssee, in der Nähe der Kopalnia Cecylja prallte ein Personenauto mit einem Fuhrwerk der Krolgrube zusammen. Das Pferd wurde verletzt. Personen sind bei dem Verkehrsunfall nicht verletzt worden. Wie es heißt, soll der Chauffeur die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, welcher ein zu schnelles Fahrttempo eingeschlagen hatte. x.

**Groß-Pieckar.** (3 j ä h r i g e s K i n d v o m M o t o r r a d l e r a n g e f a h r e n.) Die 3jährige Stefani Styczyk aus Bismarckhütte wurde von dem Motorradler Karl Robek aus Myslowitz angefahren und verletzt. Nach dem Verkehrsunfall setzte Robek die Fahrt in schnellem Tempo weiter fort, ohne sich um das verunglückte Kind zu kümmern. x.

## Rybnik und Umgebung

### Der sechsfache Mord in Knurow.

Bekanntlich hat in vergangener Woche der, in Knurow wohnhafte Arbeiter Skorupa, während seine Frau fern vom Hause weilte, seine 6 Kinder, darunter auch eine erwachsene Tochter, im Schlafe mit der Axt erschlagen. Infolge der sich widersprechenden Pressemeldungen kommen wir erst jetzt auf diesen Fall zurück.

Am Freitag nachmittag wurde Skorupa erstmals vernommen. Der Mörder gab bei seiner Vernehmung, ohne jede Spur von Reue und in aller Ruhe, an, die Tat in vollem Bewußtsein begangen zu haben. Er bedauere nur, n i c h t a u c h n o c h s e i n e F r a u erschlagen zu haben, die jetzt durch die Kosten, die durch die Beerdigung der Kinder entstehen würden, in große Not geraten sei. Frau Skorupa verdankt ihr Leben nur dem Umstand, daß sie gegen 5 Uhr morgens die Wohnung verlassen hat, um zur Gartenarbeit zu gehen. Die Abwesenheit seiner Frau habe er, so erklärte Skorupa weiter, zur Ausführung der entsetzlichen Bluttat, die er bereits seit drei Tagen vorbereitet hatte, benutzt. Als Grund für sein Verbrechen gab er Schikanen, seitens seiner Arbeitgeber, sowie die ihm angedrohte Entlassung, an. Um der sich daraus ergebenden wirtschaftlichen Not zu entgehen, sei in ihm der Plan gereift, seine Familie zu töten und hierauf Selbstmord zu begehen. Mit der Ausführung der Tat sei er „ziemlich" zufrieden. Als ihn einer der vernehmenden Polizeibeamten mit „Herr" ansprach, verbat sich Skorupa dies und erklärte, daß er ein Mörder sei und aufs Schaffott gehöre.

**Noch ein Verkehrsunfall.** Auf der Rybniker Chaussee wurde der 17jährige Miecislaw Malecki aus Alexandrowic von einem Radfahrer angefahren und erheblich verletzt. Der Verunglückte wurde in das nächste Spital eingeliefert. Die Schuldfrage steht z. Zt. nicht fest. x.

**Noch ein Waldbrand.** Angeblich, infolge Unvorsichtigkeit, brach im Rybniker Wald Feuer aus. Bald standen etwa 10 Morgen Wald in Flammen. Das Feuer wurde durch drei Wehren gelöscht. Der Brandschaden wird auf 2000 Zloty beziffert. x.

**Firma „Klemm und Lange".** Der Polizei gelang es, einen 17jährigen Fahrradmarder zu ermitteln und festzunehmen, welcher vor einigen Tagen, zum Schaden des Karl Maciejowiecz, ein Herrenfahrrad, Marke „Hunter", Nr. 178 347, stahl. — In einem anderen Falle wurde zum Schaden des Rekruten Paul Krychta in Lublinitz 1 Fahrrad gestohlen. Im Laufe der polizeilichen Feststellungen gelang es den mutmaßlichen Täter festzunehmen. — Die 21jährigen Georg W. und Ferdinand K. wurden wegen Garderobendiebstahl arretiert und in das Lublinitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Aus einem Korridor, in der Ortschaft Kochanowitz, wurde dem Ignaz Kozielski aus Lubom ein Herrenfahrrad, Mark „Diamant", Nr. 643 311, im Werte von 200 Zloty, gestohlen. x.

# Bielitz, Biala und Umgegend

## Bielitz und Umgebung

### Neuerliche Arbeitslosentumulte in Biala.

Zu den Demonstrationen der Arbeitslosen in Biala am Mittwoch gesellten sich neue Ansammlungen am Freitag vormittag vor der Bialaer Bezirkshauptmannschaft. Es waren meistens unbekannte Leute, von denen viele aus dem Bialaer Bezirke waren. Als ein Redner zu den Versammelten zu sprechen begann, erschien eine Gruppe gut bewaffneter Polizisten und begann, ohne eine Aufforderung zum Auseinandergehen, in die Menge mit Gummiknüppeln blind hineinzuhauen. Die Menge stob auseinander und die Polizei verfolgte jede Gruppe, indem sie blindwütig mit dem Gummiknüppel hineinhieb. Es wurden sogar gänzlich unbeteiligte Personen, die ruhig ihres Weges gingen, gestoßen und geschlagen. Nicht einmal gänzlich unbeteiligte Frauen wurden verschont! Ein alter Mann, der nicht schnell genug flüchten konnte und daher zu Falle kam, wurde mit dem Gummiknüppel unbarmherzig bearbeitet. Die meisten Schläge erfolgten auf den Kopf. Diese Razzia dauerte den ganzen Vormittag. Viele Leute, welche geschäftlich in Biala zu tun hatten, konnten sich nicht auf der Straße zeigen, wenn sie nicht mit dem Polizeigummiknüppel Bekanntschaft machen wollten. Ob dies gerade die richtige Methode ist, die hungrigen Arbeitslosen zu speisen, oder für dieselben Arbeitsgelegenheit zu schaffen, wollen wir sehr bezweifeln.

Die Erbitterung unter den Arbeitslosen ist infolge der vielen leeren Versprechungen, die man ihnen gemacht hat, eine ungeheure. Die gesetzlichen Unterstützungen werden gekürzt, die staatlichen Notstandsunterstützungen teils eingeschränkt, teils gänzlich eingestellt. Der Bialaer Magistrat tut für die Arbeitslosen ebenfalls wenig oder gar nichts. Dazu kommt noch die Halsstarrigkeit der Bielitz-Bialaer Textilindustriellen, die unter allen Umständen eine Lohnreduzierung vornehmen wollen. Unter diesen Umständen ist es dann kein Wunder, wenn diese ausgehungerte und erbitterte Masse den Hetzreden verschiedener Provokateure zugänglicher ist. Wenn wieder Ruhe eintreten soll, dann muß vor allem Arbeitsgelegenheit geschaffen werden. Die Bielitz-Bialaer Industriellen müßten zum Oeffnen der Fabriken und zum Zahlen der alten Löhne verhalten werden. Die Arbeitszeit müßte auf mindestens 40 Stunden per Woche eingeschränkt werden, damit für die übrigen Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit geschaffen wird. Eine große Notwendigkeit wäre aber auch die restlose Einstellung aller Ueberstundenarbeit. Die Arbeitsinspektore müßten die Betriebe, welche auf mehrere Schichten arbeiten, sehr streng bewachen und Ueberschreitungen des Gesetzes mit schwersten Strafen belegen. Die übrigen Arbeitslosen, speziell die schon Ausgesteuerten, müßten alle Unterstützungen erhalten, denn Hunger tut weh und eine große Not ist ein sehr schlechter Berater.

Dies wird natürlich die Wirtschaftskrise nicht beseitigen, aber eine Linderung der schweren Lage für die Arbeitslosen wäre dies allerdings. Und auf dies kommt es jetzt meistens an. — Also praktische Hilfe für die Arbeitslosen, nicht Polizei und Gummiknüppel!

# Die Bielitzer Bademisere!

Eine richtige Badegelegenheit hat es in unserer sogenannten „Kulturstadt", als welche Bielitz noch immer gelten will, niemals gegeben. Auch heute noch gibt es in Bielitz weder ein Dampfbad noch ein ordentliches Freibad, es wäre denn, daß man das Freibad im Zigeunerwald als ein solches ansehen wollte. Als dieses Bad vor einigen Jahren errichtet wurde, hat man hohe Freudentöne angestimmt, daß endlich teilweise die Badefrage eine Lösung finden werde und auch die Gemeinde hat ihre Hilfe nicht versagt und hat den notwendigen Grund für diesen Zweck zur Verfügung gestellt, in der Erwartung etwas Gutes für die Bevölkerung zu schaffen. Man hat sich jedoch stark geirrt, denn diese Anstalt dient nicht der Oeffentlichkeit zur Erholung, sondern sie ist zum Ausbeutungsobjekt einer kleine Clique geworden, die keine andere Sorge hat, als den Badehunger der Bevölkerung dazu auszunützen, um diese durch hohe Badepreise zu schröpfen und für sich Kapital zu schlagen.

Schon in den früheren Jahren waren die Preise so hoch, daß sie für die Arbeiter und Angestellten, wenn man noch die Fahrt mit der Elektrischen dazurechnet, unerschwinglich waren, nun wurden dieselben für die heurige Saison bedeutend erhöht. So kostet eine Saisonkarte, welche im Vorjahre noch 20 Zloty kostete, 40 Zloty, also um 100 Prozent mehr, das Einzelbad kostet 1.20 Zloty und die sogenannte Arbeiterkarte 80 Groschen. Wir fragen: mit welchem Recht?

Große Investitionen für Modernisierung des Bades wurden nicht gemacht, im Gegenteil, sieht alles verwahrlost aus, und besonders der Wasserzufluß und Abfluß läßt viel zu wünschen übrig, da Wochen vergehen müssen, ehe das Wasser einmal gewechselt werden kann, so daß es manchem Besucher schwer fällt, in einen Tümpel, in welchem hunderte Menschen ihren Schweiß usw. ablagern, vor Ekel in das Wasser zu steigen. So sieht die Wirtschaft in diesem Bade unter der neuen Verwaltung, in welcher Herr Burghart das Heft führt aus und da wagt man noch bei diesem Zustande Preiserhöhungen vorzunehmen. Wir fragen daher, ob der Magistrat bezw. der Herr Bürgermeister etwas davon weiß und wer hat diese Preiserhöhung bewilligt?

Hier hätte der Magistrat einzuschreiten und Ordnung zu schaffen, damit diesen Sanitätswidrigkeiten und der Ausbeutung der Bevölkerung durch eine Wasserclique ein Ende gesetzt wird. Außerdem muß die Gemeinde so rasch als möglich für die Errichtung eines modernen, den hygienischen Anforderungen entsprechenden städtischen Bades sorgen und einen Preis festsetzen, welcher auch dem Arbeiter und dem kleinen Manne ermöglicht, zu seiner Erholung ein Bad zu genießen. — Aus der Gesundheit des Volkes darf niemand Kapital schlagen.

**Der blau-markierte Spitzbergweg.** Es ist heuer bereits der dritte Sommer, daß der besonders von den heimischen Touristen früher oft und gern begangene blau-markierte Weg Weg Lobnitz-Luisental-Spitzberg-Blatnia in seinem Teile Forsthaus Lobnitz-Spitzberggipfel wegen der Erbauung der Talsperre verboten und gesperrt und dadurch die Benützung des ganzen Weges unmöglich gemacht wurde. Es wird wohl niemanden geben, der die Notwendigkeit dieser Maßnahme nicht eingesehen hat oder einsieht, weil doch die Benützung dieses Weges wegen der Sprengungen beim Talsperrenbau mit Lebensgefahr verbunden wäre und ist. Andererseits jedoch kann und soll nicht übersehen werden, daß die Touristenkreise und vor allem die heimischen sich mit dieser Sachlage nur ungern und schwer abfinden können, und daß immer wieder Wünsche und Beschwerden in dieser Beziehung laut werden. Und schließlich halten sich viele nicht an das Verbot — zumal an Sonn- und Feiertagen, die doch für die Ausübung der Touristik hauptsächlich in Frage kommen und an welchem Tage ja auch keine Sprengungen vorgenommen werden — sondern durchschreiten das verbotene Gebiet im Zuge ihrer Wanderung. Sowohl der Touristenverein „Die Naturfreunde" als auch der „Beskidenverein" sahen sich daher veranlaßt, zumal einmal noch einem außerhalb der Gefahrenzone gelegene Ersatzwege für das gesperrte Wegstück Ausschau zu halten und dann bei der Grundeigentümerin, der Fürstlich Sulkowskischen Fidei-Kommiß-Verwaltung um die Bewilligung zum Markieren nachzusuchen. Ersatzwege waren bald zwei gefunden und nach vorher gepflogener Verständigung zwischen beiden Vereinen hat der Beskidenverein unter Angabe der Ersatzwege mit der Fideikommißverwaltung bereits im Vorjahr Fühlung genommen. Aber vergeblich — die F. K. V. verhielt sich ablehnend. Der Grund, der sonst für die Wegeverbote hauptsächlich maßgebend zu sein scheint, namentlich die Vermeidung von Wildstörungen, kann hier wohl nicht in Frage kommen, weil ja der Talsperrenbau genug Lärm verursacht und trotzdem — wie vom Schreiber dieser Zeilen beobachtet wurde — sich auch das Rehwild weiter in den Waldrevieren um die Talsperre aufhält und also nicht verscheucht wurde. Er darf daher wohl zum Schlusse die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Fürstlich Sulkowskische Fideikommißverwaltung (und schließlich auch die Bauleitung und die Stadtverwaltung als Bauherrin) die Wünsche so vieler Touristen bei einem neuerlichen Ansuchen um die Bewilligung zur Markierung eines Ersatzweges entgegenkommend berücksichtigen werden. —pp.

**Stadttheater.** Vergessen Sie nicht, bevor Sie verreisen, daß unser Theater immer noch auf die Erneuerung Ihres innegehabten Abonnements wartet. Die nächste Theaterspielzeit ist erst dann gesichert, wenn genügend Voranmeldungen bis Ende Mai eingelangt sind. Es ist ja verständlich, daß man jetzt bei lachendem Sonnenschein ganz andere Gedanken hat, als an das Theater zu denken, das unsere ganze Aufmerksamkeit doch erst Ende September auf sich lenkt. Vergessen wir aber nicht, daß unser deutsches Theater in Gefahr ist, wenn es nicht schon jetzt weiß, ob später mit einem ausreichenden Besuch zu rechnen ist. Deshalb ist es Pflicht jedes Einzelnen, noch vor Antritt seines Sommerurlaubs die Erneuerung des Abonnements vorzunehmen. Bauen wir also vor, indem wir nicht an den Augenblick denken, sondern an die Zukunft, in der uns das deutsche Theater erhalten bleiben möge.

## Wo die Pflicht ruft!"

**Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter Bielitz.**

Montag, den 1. Juni, um ½7 Uhr Musikprobe.

Dienstag, den 2. Juni, um 7 Uhr Gesangstunde.

Mittwoch, den 3. Juni, um 5 Uhr Handballwettspiel, 7 Uhr Vorstandssitzung.

Donnerstag, den 4. Juni, 7 Uhr Deklamationsabend.

Freitag, den 5. Juni um ½7 Uhr Musikprobe für Anfänger, 7 Uhr Handballerversammlung.

Samstag, den 6. Juni, um 8 Uhr Badetour nach Miedzyrobzie.

Die Vereinsleitung.

**Achtung!** Es wird allen, zum Handball-Schiedsrichterkurs gemeldeten Genossen bekannt gegeben, daß die regelmäßigen Lehrstunden jeden Montag um 6.30 Uhr abends beginnen. Pünktlich erscheinen? Ort: Arbeiterheim Bielitz, Vereinszimmer des Arbeiter-Turn- und Sportvereins.

**Sozialdemokratischer Wahlverein „Vorwärts".** Dienstag, den 2. Juni l. J. findet um ½7 Uhr abends in der Redaktion der Volksstimme die konstituierende Bezirksvorstandssitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Konstituierung. 2. Berichte und Einläufe. 3. Bericht über die allgemeine Lage. 4. Allfälliges. Die Pflicht der Gewählten ist es, bestimmt und pünktlich zu erscheinen!

**Voranzeige!** Der Verein jugendl. Arbeiter Alexanderfeld veranstaltet am Sonntag, den 5. Juli in Herrn Bathelts Wäldchen in Alexanderfeld sein 20jähriges Gründungsfest. Genannter Verein ersucht heute schon sämtliche Kulturorganisationen, sich diesen Tag der Jugend freizuhalten. (Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest den nächstfolgenden schönen Sonntag statt.) Die Vereinsleitung.

# Der Sternhimmel im Monat Juni

Die Sternkarte ist für den 1. Juni, abends 10 Uhr, 15 Juni, abends 9 Uhr, und 30. Juni, abends 8 Uhr, für Berlin — also eine Polhöhe von 52½ Grad — berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an.




1. Kleiner Bär P=Polarstern. 2. Grosser Bär. 3. Drache. 4. Bootes A=Arktur. 5. Krone. 6. Herkules. 7. Leier W=Wega. 8. Cepheus. 9. Schwan D=Deneb. 10. Cassiopeja. 12. Perseus. 14. Fuhrmann C=Capella, 18. Zwillinge P=Pollux, C=Castor. 21. Wasserschlange. 22. Löwe R=Regulus. 23. Jungfrau S=Spica. 24. Rabe. 25. Haar der Berenice. 26. Waage. 27. Schlange. 28. Schlangenträger. 29. Sporpion, A=Antares. 30. Adler A=Atair. 31. Centaur. 32. Pepasus.

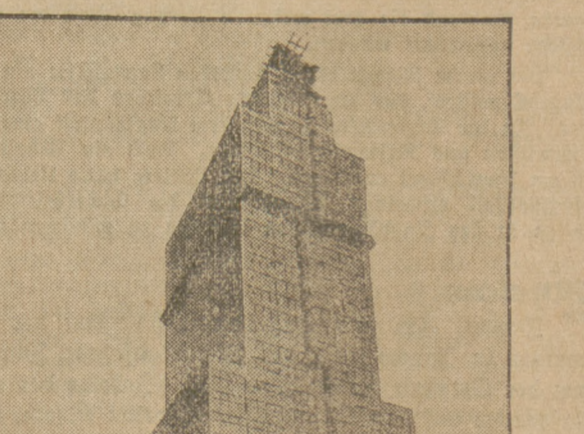
Z=Zenit, Mond: am 1. und vom 17. bis 27. Juni.
Planeten: Mars, Jupiter und Neptun.

Am 22. Juni ist die Aufwärtsbewegung der Sonne beendet, sie wandert dann aus dem Zeichen der Zwillinge in das des Krebses und leitet den astronomischen Sommer ein. Wir haben dann die kürzeste Nacht und den längsten Tag.

Die Mondphasen fallen auf folgende Daten: am 8. Juni ist Letztes Viertel, am 16. Neumond, am 24. Erstes Viertel und am 30. Vollmond.

Die große Helligkeit der Nächte, die durch den nur geringen Stand der Sonne unter dem Horizont verursacht wird, erschwert uns die Beobachtung des gestirnten Himmels. Das Firmament ist aber auch während der Sommermonate an interessanten Konstellationen so reich, daß es sich lohnt, die Blicke zu erheben und an Hand unserer Sternkarte die typischen Sommerbilder aufzusuchen. Als erster der Sterne erscheint nach Sonnenuntergang die Wega, der hellste im Bilde der Leiter, mit zunehmender Dunkelheit treten auch die anderen Sterne hervor, wir finden im Osten das Kreuz des Schwanes mit Deneb, darunter den Adler mit Atair und erkennen in diesen drei Sternen das große Himmelsdreieck, das seine Wanderung über das Firmament den ganzen Sommer hindurch fortsetzt. Tief im Süden leuchtet der rötliche Antares im Skorpion, weiter nach Westen erkennen wir die helle Spica in der Jungfrau und beobachten im Nordwesten den Untergang des Großen Löwen. Im Osten erscheint in den späteren Abendstunden der Pegasus, auch die Andromeda mit dem berühmten Nebel hat dann den Horizont überschritten. Der Große Wagen hat sich abwärts gewandt, die kreisförmige Verlängerung seiner Deichsel weist auf den roten Arktur im Bootes, in dessen Nähe wir leicht die Nördliche Krone aufzufinden vermögen.

Von den Planeten geben sich Mars und Jupiter am Abendhimmel ein kurzes Stelldichein; der letztere wendet sich immmer mehr dem Strahlenkranze der Sonne zu, in dem er während des nächsten Monats verschwindet. Mars wandert am 6. Juni an Regulus im Großen Löwen vorbei, die Annäherung und Entfernung der beiden Sterne in den Nächten vor- und nachher ist besonders interessant, sie gibt uns einen schönen Einblick in die Bewegung der Planeten unter den Fixsternen. — Saturn ist die ganze Nacht hindurch sichtbar, er geht Anfang des Monats gegen 11 Uhr und am Ende schon vor 9 Uhr auf, die Venus leuchtet als Morgenstern etwa eine Stunde lang und Merkur kann vom 10. bis 15. kurz vor Sonnenaufgang in der Dämmerung gesucht werden.



**Der leuchtende Wolkenkratzer**

**Der neue Mc Graw Hill-Wolkenkratzer in New York** ist das erste Gebäude der Welt, das in allen Regenbogenfarben glänzt, wenn die Sonne darauf scheint. Die Verputzsteine haben eine opalisierende Oberfläche, die das Licht in seine Bestandteile zerlegt und reflektiert.

# Freigewerkschaftliche Rundschau

## Der Textilkampf in Nordfrankreich

Paris, Ende Mai.

Zum zweiten Male seit kaum mehr als einem halben Jahr stehen die Textilarbeiter des Departements Nord, dieses mächtigsten Industriezentrums von Frankreich, im Streik. Und bei einer Uneinigkeit des dortigen Proletariats, das nicht nur politisch, sondern auch gewerkschaftlich gespalten ist, wurde der Streik zu Ende des vorigen Sommers, ganze zwei Monate hindurch, in voller Einigkeit durchgekämpft; auch jetzt wird er wieder in ungebrochener Solidarität der drei Gewerkschaften, Amsterdamer, Moskauer und Christliche, geführt. Schon diese Einigkeit der einander sonst aufs schärfste bekämpfenden Arbeitergruppen ist Beweis genug für die unabwendbare Notwendigkeit des Kampfes, den die Textilarbeiter von Roubaix-Tourcoing führen. Sie führen nicht nur den Kampf für ihr eigenes Existenzminimum, gegen ein übermächtiges und übermütiges Unternehmertum, sondern sie sind gleichzeitig die Vorkämpfer der Arbeiterschaft ganz Frankreichs gegen Lohnabbau und Existenzverkürzung. Dieser Umstand gibt dem Kampf im Departement Nord seine große Bedeutung.

Bisher, das kann nicht geleugnet werden, hat man sich von seiten der Regierung gegen jeden Lohnabbau gewendet; und das aus guten Gründen. Seit der Stabilisierung des Franken sind nicht nur in Paris, sondern in ganz Frankreich die Kosten der Lebenshaltung um 60 bis 100 Prozent gestiegen. Von Einzelfällen mit sehr beschränkter Wirkung abgesehen, war aber während dieser ganzen Zeit der Teuerung von einer Erhöhung der Löhne und Gehälter keine Rede. Das hat naturgemäß die Kaufkraft eines großen Teiles der französischen Bevölkerung beträchtlich geschwächt und damit nicht nur die Unzufriedenheit dieser Kreise gesteigert, sondern auch verderbliche Folgen für das gesamte französische Wirtschaftsleben gehabt. Frankreich, als glückliche Insel mitten in der Weltwirtschaftskrise, verdankte diese seine Ausnahmestellung nur der Aufnahmefähigkeit seines inneren Marktes. Um den inneren Markt zu stützen, war die Regierung gegen Lohnabbau und gegen Arbeiterentlassungen. Sie gab den Industriellen den Rat, zur Kurzarbeit überzugehen. Doch was half es? Auch Kurzarbeit minderte die Kaufkraft von Millionen von Arbeitern, und da die Teuerung immer wuchs, schrumpfte der innere Markt zusehends zusammen, bis endlich die Wirtschaftskrise auch über Frankreich kam.

Fast ein Jahrzehnt der fettesten Gewinne haben die Industriellen Frankreichs hinter sich. Ganz besonders gut ging es der Textilindustrie. Die Ausweise der verschiedenen Aktiengesellschaften in der Textilbranche zeigen es: außer Neuinvestitionen und ungeheuren versteckten Reserven verteilten sie alle große Dividenden, die — zumal in den Jahren 1925 bis 1929 — von mindestens 10 bis zu 100 Prozent anstiegen. Und nun, da es seit etwa einem Jahre etwas schlechter geht, wollen sie sofort allen Mindergewinn durch Lohnabbau auf die Arbeiter überwälzen.

Diese Forderung nach Lohnabbau, hinter der auch die Absicht steckt, die Macht der Gewerkschaften zu brechen, beschränkt sich aber durchaus nicht auf die Textilindustriellen des Departements Nord. Sie ist zum allgemeinen Schlagwort der französischen Industrie geworden. Wenn nun die Herren Textilindustriellen die Führung in diesem Kampfe übernommen haben, geschah es nicht nur, weil sie besonders gut organisiert sind, sondern auch, weil sie einen Führer haben, der sich für diesen Kampf ganz besonders eignet: das ist ihr Generalsekretär, Herr Desider Ley. Aus dem Arbeiterstand hervorgegangen, gehört er zu den gefährlichsten Gegner seiner einstigen Genossen. Waghalsig, verschlagen, verlogen und frei von allen moralischen Bedenken, kennt er nur ein Ziel: die Arbeiter niederzuhalten. Das bewies er während des vorjährigen Streiks. Herr Ley hatte ein ganz mittelalterliches Prämiensystem für „Treue“ ausgesonnen, das wohl geeignet war, die Arbeiter an die Fabrik zu binden, aber von ihnen mit Recht als erniedrigend empfunden wurde. Der Abschaffung dieser „Treue-Prämie“ galt in der Hauptsache der erste Streik. Zwei Monate dauerte es, bis Herr Ley, dem die großen Unternehmer blindlings folgen — weil er zuviel von ihrem Patriotismus, das heißt von ihren Steuer- und anderen Geschäften weiß —, zum Nachgeben bereit war. Erst als man ihm aktenmäßig nachwies, daß er während des Krieges in Diensten der deutschen Besetzungsarmee gestanden hatte und nicht nur die öffentliche Meinung, sondern auch ein Teil der Industriellen sich gegen ihn wandte, gab er nach. Aber die Prämie wurde in anderer Form und unter anderem Namen dennoch aufrechterhalten.

Nun war das erste, was er diesmal bei den Verhandlungen den Arbeitervertretern vorschlug, der Wegfall dieser Prämie, was gleichbedeutend gewesen wäre einer Lohnkürzung von 3½ Prozent. Da Herr Ley von keiner weiteren Lohnkürzung sprach, nahmen die Arbeitervertreter den Vorschlag zur Kenntnis, in dem Glauben, derselbe könne die Grundlage eines dauernden Friedens bilden. Kaum eine Stunde später aber ließ Herr Ley Plakate anschlagen, daß er seine Forderung nach einer weiteren Lohnkürzung von 10 Prozent aufrechterhalte, sie aber erst nach drei Monaten wieder aufnehmen werde, und daß er auch allerlei weitere Rationalisierungspläne habe — natürlich „im Interesse der Arbeiterschaft“.

Auf diese hinterhältige Provokation beschlossen die Vertreter der freien Gewerkschaften unverzüglich den Streik und diesem Beschluß stimmte die gesamte Arbeiterschaft einmütig zu. Die christlichen Gewerkschaften schlossen sich sofort dem Streikbeschluß an und die kommunistischen mußten das gleiche tun, mit dem für Frankreich ganz ungewöhnlichen Erfolg, daß von 125 000 Arbeitern am zweiten Tage schon 117 000 in Streik standen.

D. D.

## Aegyptische Arbeiterschaft greift ein

### 600 Tote im Wahlkampf — Diktaturregierung erschüttert

**Kairo.** Die Unruhen während der ägyptischen Wahlen haben insgesamt 600 Menschen das Leben gekostet. Das Zentrum der Unruhen bildete das proletarische und kleinbürgerliche Quartier von Bulagh, das schon die Lasten des wütenden Widerstandes bei der Eroberung Kairos durch den ersten Napoleon getragen hat. Die Arbeiter der dort befindlichen Staats- und Eisenbahnwerkstätten sind fast geschlossen der Streikparole der vereinigten Liberal-Konstitutionellen und der Wafdisten gefolgt. Sie verharren in passiver Resistenz, die sich im Personen- und Güterverkehr empfindlich bemerkbar macht.

Das Eintreten der arbeitenden Massen für die Opposition hat den Gegnern der Diktatur in Wirklichkeit zum Siege verholfen. Mit den Führern und ihrer Leibgarde, den Mittelschülern und Studenten, wäre Sedky Pascha wie zur Zeit der Parlamentsauflösung schon fertig geworden, aber König Fuad, dem alles andere vorzuwerfen ist, nur nicht Mangel an politischer Fellhörigkeit, hat die Situation wie immer, wenn seine politischen Interessen bedroht sind, sehr schnell begriffen. Das Abrücken von seinem bisherigen Schildhalter Sedky ist auf nichts anderes zurückzuführen als auf die drohende Haltung der arbeitenden Bevölkerung. Auch England beginnt aufzuhorchen und sucht Fühlung mit den Anhängern des demokratischen Systems.

**Zum erstenmal hat die ägyptische Arbeiterschaft einen Kurswechsel in der inneren Politik Aegyptens erzwungen,**

während sie bisher nur als Statisterie für die Cliquen und Coterien der politischen Geschäftemacher gedient hat. Der Druck von unten ist allerdings noch nicht stark genug gewesen, um die Struktur des politischen Lebens zu ändern.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es in Aegypten zunächst zur Bildung eines aus Beamten zusammengesetzten Uebergangsministeriums kommen, das die Gemüter beruhigen und einigermaßen anständige Wahlen vorbereiten wird. Ihm wird ein Koalitionskabinett der Liberal-Konstitutionellen und des Wafd folgen. In dieser Kombination wird Mohammed Mahmud Pascha die erste Geige spielen. England, das nach bewährtem Brauch den Streitigkeiten so lange Gewehr bei Fuß zugesehen hat, bis sich das Züglein zugunsten einer Partei zu neigen begann, hat bereits durch den Oberkommissar, Sir Percy Lorraine, mit Mohammed Mahmud und Sedky Pascha Fühlung nehmen lassen. Per Saldo wird England auch von dieser Entwicklung der Verhältnisse profitieren und endlich zu dem lange ersehnten

**Abkommen mit Aegypten**

gelangen. Der politische Vorteil, der ihm daraus entsteht, wird allerdings nicht billig bezahlt, denn der Sudan, der bisherige Stein des Anstoßes der anglo-ägyptischen Beziehungen, ist seit dem Abbruch der letzten Vertragsverhandlungen aus einer Verheißung zu einem Sorgenkind für Großbritanien geworden. Das Experiment, ihn zu einem Baumwollversorger der englischen Textilindustrie zu machen und Lancashire auf diesem Wege von Aegypten und den Vereinigten Staaten unabhängig zu machen, ist kläglich zusammengebrochen. Amerikanische Volkswirtschaftler haben mit ersichtlicher Schadenfreude ausgerechnet, daß hierbei nicht weniger als eine halbe Milliarde englischen Kapitals verloren worden ist. Ob diese Angaben auf die Millionen stimmen oder nicht, bleibt gleichgültig, sicher ist, daß die Zustände der sudanesischen Wirtschaft England froh sein lassen müssen, sich dieses Ballastes auf eine gute Art zu entledigen.

Die Frage, wie lange das in Aegypten in Arbeit befindliche Kompromiß vorhalten wird, läßt sich dagegen nicht so leicht beantworten, denn die Grundlagen, auf denen die Einigung der drei in der ägyptischen Politik zur Zeit noch bestimmenden Faktoren, König, England und Parlament, aufgebaut ist, sind reichlich schwach und überdies ganz unsolide. Ein völliges Verkennen der Notwendigkeiten zur Beseitigung der wirtschaftlichen Nöte Aegyptens, gesteigert durch den Mangel an Willen einer durchgreifenden Fürsorge für die hungerndden Massen, werden den schwankenden Bau kurz über lang von neuem erschüttern. In diesem Stadium der Entwicklung werden die diesmal noch mühsam durch sudanesische Polizisten und englische Militärbereitschaft in Schach gehaltenen Massen von Bulagh eine ganz andere Rolle spielen wie in den Wahltumulten des Maimonats 1931.

## Dänischer Gewerkschaftskongreß

In der Zeit vom 12.—14. Mai hielt der dänische Gewerkschaftsbund (De samvirkende Fagforbund i Danmark) in Kopenhagen seinen ordentlichen Kongreß ab, der von ungefähr 700 Delegierten und zahlreichen Gästen aus dem In- und Auslande — darunter auch Generalsekretär Schevenels als Vertreter des I. G. B. — besucht wurde.

Früher als in den meisten anderen Ländern hat sich in Dänemark eine starke Gewerkschaftsbewegung auf streng beruflicher Grudlage entwickelt. Innerhalb Gewerbe und Industrie sind schon seit Jahren durchschnittlich 90 Prozent der Arbeiter gewerkschaftlich organisiert. Die ungelernten Arbeiter, die zu den Berufsverbänden nicht zugelassen wurden, bildeten einen eigenen Verband. Diese ursprüngliche Organisationsform hat sich fast unverändert erhalten, und da eine Verschmelzung berufsverwandter Organisationen fast nicht zu verzeichnen gewesen ist, gibt es noch eine ungewöhnlich hohe Zahl von Zentralverbänden, die — gemessen an der zahlenmäßigen Stärke der Zentralverbände anderer Länder — vielfach eine sehr geringe Mitgliederzahl haben. Dazu kommt, daß eine ganze Reihe freigewerkschaftlicher Verbände, insbesondere diejenigen des Baugewerbes, außerhalb der Landeszentrale stehen.

Um die letzteren Organisationen für den Anschluß an die gewerkschaftliche Spitzenorganisation zu gewinnen, setzte die Landeszentrale vor einigen Jahren einen Ausschuß ein, der mit den diesbezüglichen Verbänden Fühlung zu nehmen und die Möglichkeit eines Anschlusses zu prüfen hatte. Ueber das Ergebnis dieser Einheitsbestrebungen berichtete u. a. der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes, Nygaard, in seinem auf dem Kongreß erstatteten Tätigkeitsbericht über die abgelaufene 3jährige Geschäftsperiode. Neuanschlüsse sind 4 zu verzeichnen, so daß in der Zeit vom 13. Dezember 1928 bis 31. Dezember 1930 die Zahl der angeschlossenen Verbände von 53 auf 57, die der Mitglieder Gemeindearbeiterverband. Hierzu hat der Ausschuß der Landeszentrale stehen noch ungefähr 20 Verbände, mit rund 70 000 Mitgliedern. In verschiedenen dieser Verbände, deren Verbandstage mit großer Mehrheit den Anschluß an die Landeszentrale beschlossen hatten, haben die Mitglieder in Urabstimmungen später diesen Beschluß umgestoßen. Auf diesem Gebiet bleibt demnach noch viel zu tun übrig, bis die sonst in jeder Hinsicht bestehende Einheitsfront der dänischen Arbeiterschaft auch organisatorisch zum Ausdruck kommt.

In seinem Bericht gab der Vorsitzende auch eine Darstellung der jetzt abgeschlossenen allgemeinen Vertragsverhandlungen und der Vorgänge, die schließlich zur friedlichen Lösung des kürzlich drohenden Großkampfes führten. Ein Antrag des Schuharbeiterverbandes, der die Haltung des Vorstandes beim Abschluß des Konfliktes mißbilligt, wurde gegen 28 Stimmen verworfen, wonach der Tätigkeitsbericht gegen 3 Stimmen angenommen wurde.

Einen wichtigen Punkt der Tagesordnung bildeten die Grenzstreitigkeiten zwischen dem Fabrikarbeiterverband und dem Gemfeindearbeiterverband. Hierzu hat der Ausschuß der Landeszentrale im April 1930 einen Beschluß zugunsten des Fabrikarbeiterverbandes angenommen. Ein Kongreß des Gemeindearbeiterverbandes hat sich jedoch geweigert, diesem Beschluß nachzukommen. Der Vorstand der Landeszentrale beantragte nunmehr, den Gemeindearbeiterverband als ausgeschieden zu betrachten, falls er nicht bis zum 1. Oktober dem Beschluß des Ausschusses nachkommen sollte. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen des Gemeindearbeiterverbandes angenommen.

In der Arbeitszeitfrage wurde im Anschluß an ein Referat des Genossen Jacobsen nach lebhafter Debatte eine Entschließung



**Der deutsche Forscher Schomburgk unternimmt eine neue Afrikareise**

Oben: Der Afrikaforscher Hans Schomburgk mit dem Mikrophon, das er für Tonfilmaufnahmen mitnimmt. Das Mikrophon ist zum Schutz vor Insektenschwärmen von einem Drahtgeflecht umgeben. Unten: Die Lastautokolonne Schomburgks, in der alle Ausrüstungsgegenstände sowie Apparaturen für Tonfilmaufnahmen mitgeführt werden, auf der Berliner Avus. — Am 2. Juni startet der bekannte deutsche Afrikaforscher Hans Schomburgk von Rotterdam zu seiner neuen Afrikaexpedition.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den Inhalt verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka; für den Inseratenteil: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

angenommen, in der die Zustimmung des Kongresses zu der von der gemeinsamen Kommission der S. A. J. und des J. G. B. aufgestellten Forderung betr. Einführung der 40 Stundenwoche ausgesprochen und die Einleitung einer Aktion zur Durchführung dieser Forderung — sobald die Zeit hierfür günstig erscheint — in Aussicht gestellt wird. Weiter spricht sich die Entschließung gegen jegliche unnötige Ueberarbeit aus und fordert eine selbständige Arbeitszeitgesetzgebung mit dem Ziel, eine kürzere als die in der Washingtoner Konvention des Jahres 1919 festgesetzte Arbeitszeit zu erreichen.

Weiter beschäftigte sich der Kongreß mit der Lehrlingsfrage, mit der Frage einer Revision des Fabrikgesetzes sowie mit der Revision des im September 1899 zwischen den Spitzenorganisationen der Unternehmer und Arbeiter abgeschlossenen Vertrages, der die grundsätzlichen Bestimmungen über die Behandlung von Streitfragen und die beiderseitigen Rechte und Verpflichtungen enthält. Ein vom Vorstand ausgearbeiteter und vom Ausschuß bestätigter Entwurf einer Pensionsregelung für alle Angestellten der Landeszentrale wurde zurückgezogen, da es sich zeigte, daß für die Annahme dieser Regelung nur eine geringe Mehrheit vorhanden war.

Der sachliche Verlauf des Kongresses und die einstimmige Wiederwahl des Vorstandes sind ein Beweis dafür, daß die soeben beendeten langwierigen Vertragsverhandlungen mit ihren vielen schwierigen Situationen nicht vermocht haben, in den Reihen der dänischen Gewerkschaften Streit und Unfrieden hervorzurufen.

## Die deutschen Unternehmer für den wirtschaftlichen Selbstmord

Als die deutschen Gewerkschaften und breite Kreise der deutschen Oeffentlichkeit beim ersten starken Ansteigen der Arbeitslosigkeit die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit (zunächst als Notmaßnahme, später, im Hinblik auf das schnelle Tempo der Technisierung und Rationalisierung, als permanente Maßnahme) in den Vordergrund hoben, meldeten sich sofort Gegenstimmen aus den Unternehmerkreisen, die besagten, die Arbeitszeitverkürzung sei weder praktisch durchführbar noch wirksam. Inzwischen ist in zahlreichen Fällen praktisch bewiesen worden, daß die Arbeitszeitverkürzung praktisch wohl durchführbar und auch wirkungsvoll ist. Die Forderung der Arbeitszeitverkürzung ist so weit in das Volksbewußtsein eingedrungen, daß sich sogar eine von der Regierung eingesetzte Kommission von unabhängigen Sozialwissenschaftern mit der Frage befassen mußte und die Zweckmäßigkeit der Arbeitszeitverkürzung nicht verleugnen konnte.

Auch diesmal blieben die Unternehmer die Antwort nicht schuldig. Trotzdem 5 Millionen durch Arbeitslosigkeit der Kaufkraft beraubte Konsumenten sogar für einen Unternehmer eine deutliche Sprache sprechen sollten, hat die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände an den Reichsarbeitsminister eine Denkschrift gerichtet, die sich gegen den Vorschlag der oben genannten Kommission richtet, die Arbeitszeit auf vierzig Stunden wöchentlich herabzusetzen und Ueberarbeit von besonderer behördlicher Genehmigung abhängig zu machen. In der Eingabe wird u. a. gesagt, daß die Arbeitgeberverbände von sich aus ihre Mitglieder angewiesen hätten, die Arbeitszeit dort zu verkürzen, wo dies technisch und wirtschaftlich möglich sei. Was aus einer „freiwilligen" Arbeitszeitverkürzung wird, kann sich jeder Kenner der Psyche des in jeder Lebenslage individualistisch denkenden Unternehmers an den Fingern abzählen.

Die Heilmittel, die die Unternehmer an Stelle der Arbeitszeitverkürzung vorschlagen, sind allzu bekannt, um im einzelnen aufgeführt werden. Beschränkung des Tarifwesens und der Sozialpolitik, kurz, Abschaffung aller gesetzlichen und sonstigen Schranken, die die Unternehmer bis jetzt daran verhindert haben, die Arbeitszeit — wie sie es zu Beginn der Krise offen vorschlugen! — womöglich noch zu verlängern.

## Deutschlands „Retter" empfiehlt sich

**Diktaturrede Schachts. — Er schwätzt nach wie vor kenntnislosen Unsinn.**

Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat im Düsseldorfer Industrieklub, dem die ganz Großen aus der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie angehören, eine Rede gehalten, in der er sich wieder einmal mit der „Rettung Deutschlands" beschäftigte. Deutschland sei im Auslande so formulierte der frühere Reichsbankpräsident, nicht mehr kreditfähig. Schuld sei die von Deutschland betriebene Finanz- und Wirtschaftspolitik. So sei der Augenblick gekommen, in dem sich alle Kreise zusammenfinden müßten, um gegen die internationale und sozialistische Idee vorzugehen. Ein Volksentscheid müsse die Entscheidung bringen, ob eine Gruppe von Vertrauensmännern an die Spitze des Reiches (versteht sich unter Führung von Dr. Schacht). Red.) treten solle.

An diese Diktaturrede Schachts schloß sich eine Diskussion. Die Schachtschen Ausführungen scheinen also bei den anwesenden Schwerindustriellen nicht alle Bedenken zerstreut zu haben. Worauf sich Schacht entschloß, weitere Ausführungen zu machen. Sie bewegten sich in folgendem Rahmen:

Wenn Deutschland das Moratorium beantragt und die Reparationszahlungen einstellt, so brauchte man keine Angst vor Kreditkündigungen zu haben. Jeder Kaufmann wisse, daß, wenn man den Kredit kündigt, man nicht ohne weiteres sein Geld erhalte. Außerdem komme für Deutschland die Aufnahme weiterer Kredite sowieso nicht mehr in Frage. Dagegen müsse man die allerdings unwahrscheinliche Möglichkeit ins Auge fassen, daß auf Grund der Sanktionsklausel des Youngplans politische Maßnahmen gegen Deutschland ergriffen werden. Die inneren Reformen müßten also in dem Augenblick, in dem die Zahlungen gekündigt werden, einsetzen. Mitdem Parlament sei das nicht zu machen, wohl aber mit einem Aktionsausschuß, der mit langfristigen Vollmachten ausgerüstet sei und der innerhalb eines bestimmten Rahmen eingesetzt werde.

Daß die „Retteridee" bei Schacht schon seit langem krankhafte Erscheinungen angenommen hat, ist bekannt. Wer bisher daran zweifelte, wird durch seine Rede im Düsseldorfer Industrieklub eines anderen belehrt. Eine andere Frage ist, wie lange sich das Reich die Unterminierung seines Kredits durch einen national verwahrlosten und verantwortungslosen Menschen wie Dr. Schacht noch gefallen lassen will?

## Rundfunk

**Kattowitz — Welle 408,7**

**Dienstag.** 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16,15: Schallplatten. 17,35: Vortrag. 18: Volkstümliches Symphoniekonzert. 19: Vorträge. 20,15: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

**Warschau — Welle 1411,8**

**Dienstag.** 12,10: Mittagskonzert. 15,45: Vorträge. 17,15: Schallplatten. 17,35: Vortrag. 18: Volkstümliches Symphoniekonzert. 19: Vorträge. 20,15: Unterhaltungskonzert. 21,20: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

**Gleiwitz Welle 259. Breslau Welle 325.**

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.

**Dienstag, den 2. Juni.** 6,30: Funkgymnastik. 6,45—8,30: Frühkonzert auf Schallplatten. 12,15: Aus Berlin: Feier in der Gedächtnisstätte für die Gefallenen des Weltkrieges. 15,20: Kinderfunk. 15,45: Das Buch des Tages. 16: Unterhaltungskonzert. 17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Fünfzehn Minuten Technik. 17,50: Das wird Sie interessieren! 18,05: Ueber das Märchenerzählen. 18,35: Leibesübungen und Nation. 19: Wettervorhersage; anschließend: Die Schallplatte des Monats. 20: Stunde der werktätigen Frau. 20,30: Aus Berlin: Das Mädchen von Orleans. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,15: Zehn Minuten Sport für den Laien. 22,30: Funkstille.

## Versammlungskalender

**D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.**

**Eichenau.** Am Donnerstag, den 4. Juni (Fronleichnamsfest), vormittags 9½ Uhr, findet im Lokale Fricowski (Burowietz) eine wichtige Parteiversammlung statt. Die Parteigenossen, Gewerkschaftsmitglieder und Abonnenten des „Volkswille" aus Eichenau und Rosdzin-Schoppinitz werden gebeten, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Als Referent erscheint Sejmabgeordneter Genosse Kowoll.

**Emanuelssegen.** Am Donnerstag, den 4. Juni d. Js., findet im Fürstlichen Gasthaus Kukowka, nachm., um 2 Uhr, eine Versammlung der D. S. A. P., des Bergbau-Industrie-Verbandes, sowie des Arbeiter-Gesangvereins „Uthmann", statt. Sejmabgeordneter Kowoll hält einen Vortrag über „Kirche und Sozialismus".

**Kostuchna.** Am Donnerstag, den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr, findet bei Weiß eine Versammlung der D. S. A. P. statt. Referent: Genosse Matzke.

### Arbeiterwohlfahrt.

**Kattowitz.** Am Montag, den 1 Juni, nachmittags 3½ Uhr, findet im Saal des Zentralhotels eine Versammlung statt, zu welcher die Eltern der Zeltlagerkinder um bestimmtes Erscheinen ersucht werden. Es wird pünktlich eröffnet.

### Bergbauindustriearbeiterversammlungen

**am Donnerstag, den 4 Juni.**

**Laurahütte, Bittkow, Michalkow, Eichenau.** Vorm 10 Uhr, bei Kozdon. Referent Kam. Nietsch.

**Knurow.** Nachm. 3 Uhr, Vorstandssitzung beim Kam. Hajok.

### Freie Sportvereine.

**Kattowitz.** Zu unserem, am 7. Juni im Katowice stattfindenden Sportfeste, werden nur die Wiener Männerfreiübungen von Frauen und Männern gemeinschaftlich ausgeführt. Folglich üben die Frauen jetzt auch die Männerfreiübungen.

### Freie Sänger.

**Siemianowitz.** Unser diesjähriges Sommerfest findet am Sonntag, den 7. Juni, in der Form eines Vokal- und Instrumental-Konzertes im Bienhofpark bei Laurahütte statt. Zur weiteren Unterhaltung werden Preisschießen, Volkstänze, Kinderbelustigungen und andere Spiele beitragen. Zu diesem Fest sind alle Gewerkschaften, Kulturvereine und Freunde unserer Bewegung hiermit freundlichst eingeladen. Sammeln zum Ausmarsch auch für die auswärtigen Vereine bis 3 Uhr nachm. im Früher Mokrskischen Brauerei-Garten. Ausmarsch um 3 Uhr.

**Myslowitz.** Donnerstag, den 4. Juni, früh 4 Uhr, Ausflug nach der Bialka. Sammelpunkt Schloßgarten.

**Myslowitz.** Sonntag, den 7. Juni, früh 6 Uhr, Ausflug nach der Elisabethquelle. Sammelpunkt Schloßgarten.

**Myslowitz.** Unsere nächste Versammlung findet voraussichtlich am 15. Juni, abends 7 Uhr, statt. Bundesliedermeister H. Schwierholz wird gebeten, zu der Versammlung zu erscheinen.

### Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Montag, den 1. Juni: Gesangstunde.
Dienstag, den 2. Juni: Monatsversammlung.
Mittwoch, den 3. Juni: Aus der Bewegung.
Donnerstag, den 4. Juni: Fahrt.
Freitag, den 5. Juni: Sprechchorprobe.
Sonnabend, den 6. Juni: Wochenendkursus in Jamnatal. Abmarsch 5 Uhr nachmittags vom Volkshaus.
Sonntag, den 7. Juni: Nachzügler nach Jamnatal. Abmarsch 5 Uhr früh vom Volkshaus.

**Kattowitz.** (Gewerkschaftsmitglieder!) Da am Donnerstag, den 4. Juni, Feiertag ist, findet die Rechtsberatungsstunde für Kattowitz bereits am Mittwoch, den 3. Juni, zur gewohnten Stunde im Zentralhotel, statt.

**Generalversammlung des freien Schachbundes.** Donnerstag, den 4. Juni 1931, vormittags 9 Uhr, findet im Zentralhotel die fällige Generalversammlung des freien Schach-Bundes für Polnisch-Oberschlesien in Kattowitz statt. Erscheinen aller Delegierten ist Ehrensache.

**Arbeiter-Schachler.** Sonntag, den 7 Juni, findet im Südpark unser diesjähriges Arbeitersportfest statt. Jeder Verein hat 3 Satz Figuren mit Brettern mitzubringen. Sammeln aller Mitglieder im Zentralhotel. Abmarsch um 2 Uhr nach dem Südpark.

**Siemianowitz. (Arbeitslosenversammlung.) Am Freitag, den 5. Juni, nachmittags 3½ Uhr, im Saal „Zwei Linden". Referenten: Sejmabgeordneter Genosse Kowoll und Wojewodschaftsrat Genosse Janta. Die Mitglieder der D. S. A. P., P. P. S., Freien Gewerkschaften und Polnischen Klassenkampfverbände werden um vollzähliges Erscheinen ersucht.**